

TRAILER



Konferenz

„Meet Your Neighbour“ mit
Gästen aus Österreich
und der Schweiz

Plattform

Progress macht DDR-
Filmerbe digital zugänglich

Produktion

Leander Haußmann dreht
in Gera seine „Stasikomödie“

Liebe Leserinnen und Leser,

gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig, dem Filmfonds Wien und der Zürcher Filmstiftung lud die MDM im September zur dritten Auflage der Filmkonferenz „Meet Your Neighbour“ ein. Sie brachte Produzenten aus Mitteldeutschland mit Kollegen aus Österreich und der Schweiz für einen intensiven Erfahrungsaustausch zusammen, bei dem zahlreiche Themen im Fokus standen, die die gesamte Filmbranche in Zeiten eines tiefgreifenden digitalen Wandels beschäftigen. In der vorliegenden Ausgabe lassen wir drei hochinteressante Tage Revue passieren. Nicht minder spannend ist ein Projekt, für das im November in Halle (Saale) der Startschuss fiel: Die Online-Archivplattform www.progress.film macht das komplette Filmerbe der DDR in digitaler Form zugänglich. Noch einmal in die Geschichte des Ostens taucht 30 Jahre nach dem Mauerfall auch „Sonnenallee“-Regisseur Leander Haußmann ein: Über den Dreh seiner „Stasikomödie“ (AT) in Gera lesen Sie ebenfalls auf diesen Seiten.

Eine abwechslungsreiche Lektüre wünscht
Ihr Redaktionsteam



Konferenz „Meet Your Neighbour“

Rückblende

Veranstaltungen, Dreharbeiten,
Premieren und Preise
Seite 4 und 5

Fokus: Meet Your Neighbour

Zum mittlerweile dritten Mal fand vom 8. bis 10. September in Leipzig die Filmkonferenz „Meet Your Neighbour“ statt. Über 50 Gäste aus Österreich, der Schweiz und Mitteldeutschland tauschten sich über aktuelle Herausforderungen der Filmindustrie aus und knüpften Kontakte für zukünftige Kooperationen. Die Leipziger Produzentin Tanja Georgieva-Waldhauer von Elemag Pictures hat den preisgekrönten Dokumentarfilm „Another Reality“ mit einem Schweizer Koproduzenten realisiert. Im Interview dieser Ausgabe erzählt sie von der fruchtbaren Zusammenarbeit.
Seite 6 bis 9

Szene: Progress Film

Von Halle (Saale) aus nahm im November eine der weltweit modernsten Online-Archivplattformen ihren Dienst auf: www.progress.film wird Filmproduzenten, Sendermitarbeitern, Regisseuren, Journalisten und Historikern erstmals einen digitalen Zugang zum kompletten Kinofilmerbe der DDR bieten.
Seite 10 und 11

Film Commission: Produktions- zentrum Anna- berg-Buchholz

Mitten im Herzen des Erzgebirges liegt das malerische Annaberg-Buchholz. Wie die gesamte Region ist die Stadt, in der 2019 zum zweiten Mal das Internationale Märchenfilm-Festival fabulix ausgetragen wurde, noch ein Geheimtipp für Filmproduktionen, die dort spektakuläre Naturmotive und vielfältige Architektur gleichermaßen vorfinden.
Seite 12 und 13

In Produktion

Berichte von den Dreharbeiten zu „Stasikomödie“ (Regie: Leander Haußmann), „Mission Ulja Funk“ (Regie: Barbara Kronenberg), „Into The Beat“ (Regie: Stefan Westerwelle) und „Julia muss sterben“ (Regie: Marco Gadge) sowie zum Animationsfilm „Meine Freundin Conni“ (Regie: Ansgar Niebuhr). Plus eine Auswahl weiterer MDM-geförderter Projekte in Produktion.
Seite 14 bis 21

Creative Europe News

Creative Europe bei When East Meets West, Serienhochburg Deutschland sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen
Seite 22 und 23

Förder- entscheidungen 19.11.2019

Seite 24 und 25

Termine & Veranstaltungen

Kinostarts, Einreichtermine und Veranstaltungstermine in Mitteldeutschland
Seite 26

Rückblende

Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland 2019 vergeben

Im Rahmen der 19. Filmkunstmesse Leipzig hat die MDM am 17. September Kinoprogrammpreise in Höhe von insgesamt 79.500 Euro an 21 gewerblich betriebene Kinos in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vergeben.

Der mit 10.000 Euro dotierte Hauptpreis für das beste Jahresfilmprogramm 2018 ging an die Schaubühne Lindenfels in Leipzig.



„Lara“ gewinnt Gilde-Filmpreis

Bei der 42. Verleihung der Gilde-Filmpreise am 19. September während der Filmkunstmesse Leipzig wurde „Lara“ von Jan-Ole Gerster als Bester Spielfilm (National) ausgezeichnet. Der Regisseur (2.v.l.) freute sich gemeinsam mit Marcos Kantis (Schiwago Film), Tom Schilling, Kalle Friz (STUDIOCANAL), Corinna Harfouch, Lutz Rippe (STUDIOCANAL), Laudatorin Ruth Rogée und Hooman Afshari (STUDIOCANAL) über den Preis.



MDM schließt „Fifty-Fifty“-Förderabkommen mit ZDF/Das kleine Fernsehspiel

Die MDM (Foto: Claas Danielsen) und das ZDF/Das kleine Fernsehspiel (Foto: Frank Zervos) haben das neue Förderprogramm „Fifty-Fifty“ ins Leben gerufen. Es soll der Stärkung des Filmnachwuchses in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen dienen. Zur Finanzierung von Nachwuchsfilmprojekten wird eine Gesamtfinanzierung von bis zu maximal einer Million Euro zugrunde gelegt, paritätisch getragen von MDM und ZDF. Unterstützt werden TV-Produktionen zeitgenössischer Stoffe und vielfältiger Genres: Spiel-, Dokumentar-, Animationsfilme sowie Hybridformen

und Miniserien mit Gesamtlängen von 40 bis 120 Minuten. Die Herstellung sollen ansässige Produktionsfirmen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen übernehmen, unter Einbeziehung von möglichst dort wohnhaften Nachwuchskräften aus den Bereichen Drehbuch und Regie. Das neue Förderprogramm „Fifty-Fifty“ startet im Januar 2020 und ist zunächst auf einen Zeitraum von vier Jahren angelegt.



Am Set von „Über uns der Himmel“

In einem stillgelegten Gefängnis in Weimar entstanden im November Szenen für die Tragikomödie „Über uns der Himmel“ („Heavens Above“), die in drei Episoden vom gesellschaftlichen Umbruch in den Balkanländern erzählt. Am Set kamen für ein Foto zusammen: Darsteller Miloš Samolov, Regisseur Srđjan Dragojević, Producerin Biljana Prvanović (Delirium Films), Produzent Heino Deckert und Herstellungsleiterin Tina Börner (beide ma.ja.de. Fiction GmbH).

„Fortschritt im Tal der Ahnungslosen“ reüssiert beim Deutschen Kurzfilmpreis

Am 20. November wurden in der Elbphilharmonie Hamburg die Deutschen Kurzfilmpreise verliehen. Zu den Gewinnern gehörte auch eine MDM-geförderte Produktion: Der Sonderpreis, der an Filme mit einer Länge von 30 bis 78 Minuten vergeben wird, ging an Florian Kunerts Dokumentarfilm „Fortschritt im Tal der Ahnungslosen“.

Entgegen nahmen die Auszeichnung Producerin Sarah Schreier (StoryBay), Ian Purnell (Montage), Hasan Jamjoom (Protagonist), Joanna Piechotta (Bildgestaltung), Stefan Galler (Musik) und Produzent Stefan Gieren (StoryBay).



„Fritzi“ feierte Premiere in Leipzig

In der Leipziger Nikolaikirche fand am 7. Oktober mit zahlreichen hochrangigen Gästen die feierliche Premiere des Animationsfilms „Fritzi – Eine Wendewundergeschichte“ statt. Gekommen waren unter anderem die Regisseure Ralf Kukula und Matthias Bruhn, Schauspieler Winfried Glatzeder (spricht im Film einen Stasi-Offizier), Moderator Ben Blümel (KiKA) und Staatsminister Oliver Schenk. Zwei Tage später lief der erste abendfüllende Zeichentrickfilm der Dresdner Balance Film, in dem eine Schülerin die Friedliche Revolution und den Mauerfall erlebt, regulär im Kino an.



„Narziss und Goldmund“ abgemischt

Im Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) in Halle (Saale) stellte ARRI Media Anfang November die Kintonmischung für die Hermann Hesse-Verfilmung „Narziss und Goldmund“ von Oscar-Gewinner Stefan Ruzowitzky fertig. Aus diesem Grund trafen sich Dana Messerschmidt (MDM), Andreas Nowak (Geschäftsführer MMZ Halle), Claas Danielsen (Geschäftsführer MDM), Antje Mutzeck (Staatskanzlei Sachsen-Anhalt), Produzent Helge Sasse (Tempest Film), Torsten Giewat (ARRI Media) und Regisseur Stefan Ruzowitzky (v.l.n.r.) im MMZ. Am 12. März 2020 bringt Sony Pictures das Historiendrama ins Kino.



Silberne Muschel für Nina Hoss

Für ihre darstellerische Leistung in Ina Weisses Drama „Das Vorspiel“ erhielt Nina Hoss Ende September beim Filmfestival von San Sebastián die Silberne Muschel als beste Schauspielerin. Hoss verkörpert in der deutsch-französischen Koproduktion, die in Toronto Weltpremiere feierte und am 23. Januar 2020 im Verleih von Port au Prince Pictures im Kino anläuft, eine ehrgeizige Geigenlehrerin.



„Film/Coop 2019“ thematisierte Genossenschaftsmodelle

Am 14. und 15. November fand im Eigenbaukombinat in Halle (Saale) das zweitägige Symposium „Film/Coop 2019“ statt, veranstaltet von der International Academy of Media and Arts und Crew United.

Rund 40 Teilnehmer tauschten sich dort auch mit Unterstützung der MDM über Genossenschaftsmodelle als Alternative zu den klassischen Strukturen und Hierarchien des Film-, Fernseh- und Kinobetriebs aus.

Thema Rückblick

Filmtreffen unter Nachbarn – Meet Your Neighbour



Zum inzwischen dritten Mal fand vom 8. bis 10. September in Leipzig die Filmkonferenz „Meet Your Neighbour“ statt. Über 50 Gäste aus Österreich, der Schweiz und Mitteldeutschland erhielten Einblicke in die Produktionslandschaft und Marktstrukturen der jeweiligen Regionen und tauschten sich über aktuelle Herausforderungen der Filmindustrie aus. Ein Schwerpunkt lag dabei auf möglichen Strategien für Produktionsfirmen in Zeiten des digitalen Umbruchs.

Zur diesjährigen Auflage von „Meet Your Neighbour“ lud die Mitteldeutsche Medienförderung mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig, dem Filmfonds Wien und der Zürcher Filmstiftung. Nachdem die MDM bei den ersten beiden Konferenzen Produzenten aus Mitteldeutschland mit internationalen Kollegen aus den Niederlanden (2016) sowie Schweden und Dänemark (2018) vernetzt hatte, lag der Länderfokus diesmal auf Österreich und der Schweiz. „Koproduktionen mit diesen zwei Staaten sind nicht nur wegen derselben Sprache und vieler kultureller Gemeinsamkeiten naheliegend. Auch das System der Filmfinanzierung mit regionalen und nationalen Förderungen und einem starken öffentlich-rechtlichen System sowie einer ausgeprägten Kinokultur machen Österreich und die Schweiz zu idealen Partnern“, findet MDM-Geschäftsführer Claas Danielsen.

Rund 50 Filmschaffende folgten der Einladung nach Leipzig. Nach einer Begrüßungsrede von Claas Danielsen und Brigitte Brück von der Stadt Leipzig hatten sie am 8. September bei einem Welcome Dinner erste Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, bevor am nächsten Tag die eigentliche Konferenz begann. In Gesprächsrunden und Fallstudien standen dabei Themen im Fokus, die die gesamte Branche derzeit bewegen – darunter mögliche Zukunftsstrategien für unabhängige Produktionsfirmen, die Positionierung von Produktions- und Vertriebsfirmen im internationalen Dokumentarfilmmarkt sowie Businessmodelle für Kinoverleiher und VoD-Plattformen. „Wir verstehen ‚Meet Your Neighbour‘ als innovatives und offenes Format, das die aktuellen Herausforderungen des Filmmarktes und all seiner Akteure im Blick hat“, betont Claas Danielsen. „Mit der Konferenz bieten wir die Möglichkeit zum intensiven Erfahrungsaustausch mit Produzentinnen und Produzenten aus anderen Ländern und exzellenten Experten im kleinen, geschlossenen Rahmen eines Think Tanks. Anders als bei Koproduktionsmärkten und Pitchings steht hier nicht die Partnersuche für neue Projekte im Vordergrund, obwohl es uns als MDM natürlich sehr am Herzen liegt, dass unsere regionalen Produzenten auch hier fruchtbare internationale Kontakte knüpfen können.“

Zusammen mit Gerlinde Seitner (Geschäftsführerin Filmfonds Wien) und Susa Katz (stellvertretende Geschäftsführerin Zürcher Filmstiftung) diskutierte er zum Auftakt über Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Förderzielen und der Arbeitsweise der drei Förderinstitutionen. Seitner und Katz betonten die große Wichtigkeit Deutschlands als Koproduktionspartner für ansässige Produzenten. Die Anzahl österreichischer Koproduktionen mit der Schweiz ist laut Seitner indes stark zurückgegangen. Als Grund nannte sie die veränderte Förderpolitik auf nationaler Ebene in der Schweiz.

Wie sie sich als unabhängige Filmproduzenten künftig auf dem Markt behaupten und positionieren wollen, schilderten Alexander Glehr von der Wiener Film AG, Michael Steiger von Turnus Film aus Zürich und Roshanak Behesht Nedjad von der Leipziger IGC Films. So plant Glehr, der im Oktober 2018 die alleinige Geschäftsführung der traditionsreichen, aber in unruhige Fahrwasser geratenen Novotny & Novotny Filmproduktion übernahm und diese in Film AG Produktion umbenannte, sich mit seinem Unternehmen deutlich stärker auf das Fernsehen und die neuen Streaming-Plattformen zu konzentrieren, weil das Kinogeschäft immer unsicherer werde. Die Marktkonzentrationen im Vertriebsbereich sieht er als kommende Herausforderung für unabhängige Produzenten. Steiger, der mit „Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse“ nicht nur den erfolgreichsten Schweizer Kinofilm 2018 produzierte, sondern die Komödie als ersten Schweizer Film überhaupt für eine weltweite Auswertung an Netflix verkaufte, plädierte dafür, die Zugänglichkeit von Filmen allgemein zu erhöhen. Er forderte in diesem Zusammenhang, dass Fernsehsender auch Internetanbieter mit einem attraktiven Programm sein sollten, „sonst diktieren uns künftig die Majors mit ihren Streaming-Plattformen das Geschehen“.

Um Businessmodelle für die Produktion und den Vertrieb von dokumentarischen Formaten ging es bei einem Panel mit Gunnar Dedio (LOOKSfilm) und Patrick Hörl (Autentic). Dedio, der multiperspektivische Geschichtsdokumentationen wie „Krieg der Träume“ oder „14 – Tagebücher des Ersten Weltkriegs“ mit den Mitteln einer modernen Dramaserie konse-

quent für den internationalen TV-Markt erzählt, beschäftigt 35 Mitarbeiter. Zudem hat er viel Geld in eigene Produktionstechnik investiert. So könne er schnell und flexibel auf alle Erfordernisse und Unwägbarkeiten reagieren und habe ein Hochmaß an Kontrolle. „Das ist gerade deshalb wichtig, weil wir viele Serien machen“, sagt er. Mittlerweile gehört auch Netflix zu seinen Auftraggebern. Patrick Hörl, der mit Authentic Spartenkanäle im In- und Ausland betreibt, aber auch international vermarktbarere Dokumentationen produziert und vertreibt, sieht durch Streaming-Plattformen neue Chancen für das Genre Dokumentarfilm, die es im Kino nicht mehr gebe: „Das Plattform-Publikum macht keinen Unterschied zwischen Dokumentar- oder Spielfilm, solange der Film gut ist.“

Ein außergewöhnlicher Dokumentarfilm wurde am nächsten Tag als eine von zwei Fallstudien unter der Überschrift „Aus der Vogelperspektive oder Wem gehört die Leiche?“ beleuchtet. Martin Schilt von der Züricher Lucky Film stellte das abendfüllende Kinoprojekt „Rabenvögel – Schwarze Chronisten“ über die anpassungsfähigen und intelligenten Tiere vor, den er als Produzent, Autor und Regisseur in Personalunion verantwortet. Er möchte mit Tier- und Naturfilmen, die auf erzählerische Elemente von Fabeln zurückgreifen, eine Nische besetzen. „Filme dieser Art wie ‚More Than Honey‘ oder ‚Mikrokosmos‘ sind oft erfolgreich – vielleicht auch deshalb, weil Fabeln eine der ältesten Erzählformen der Menschheit sind“, denkt Schilt. Mit „More Than Honey“ hat „Rabenvögel“ auch den österreichischen Koproduzenten Allegro Film gemeinsam.

Danach stand ein publikumswirksames TV-Crossover-Projekt im Mittelpunkt: In „Der vierte Mann“ müssen die Ermittler der „SOKO Leipzig“ mit den Kollegen der „SOKO Donau/Wien“ zusammenarbeiten. Die verantwortlichen Produzentinnen Henriette Lippold, Katharina Rietz (beide UFA Fiction) und Kristina Kranz (Satel Film Wien) gaben mit den Autoren Uwe Kossmann und Max Gruber vorab Einblicke in die arbeitsintensive Planung und Umsetzung der Episode, die zum 30-jährigen Jubiläum des Mauerfalls am 8. November im ZDF ausgestrahlt wurde. Für sie wurde ein Kriminalfall erdacht, der auf ein gemeinsames Kapitel ostdeutscher und österreichischer Geschichte Bezug nimmt und auch die reiche Musiktradition beider Städte anklingen lässt.

Der Wettstreit zwischen Kino- und Streaming-Angeboten wurde zum Abschluss der Konferenz noch einmal vertieft: Torsten Frehse von Neue Visionen schilderte seine Arbeit als Arthouse-Verleiher in einem sich verändernden Konkurrenzumfeld mit einer deutlich gestiegenen Anzahl an Filmstarts und alternativen Medienangeboten. Er betonte die Wichtigkeit des Kinofensters, um einen Film zuerst exklusiv auswerten zu können, sprach sich in seiner Funktion als Vorstandsmitglied der AG Verleih aber auch dafür aus, dass bei Filmen, die offenkundig kinountauglich sind, eine striktere VoD-Auswertung möglich sein solle. T-VoD sei für ihn als Verleiher aber nur ein mäßig lukratives Geschäft.

Marcus Ammon, SVP Original Production von Sky Deutschland, unterstrich die steigende Bedeutung von exklusivem Content als Unique Selling Point im globalen Wettbewerb. Neben den Sportangeboten, in der Vergangenheit für viele der überwiegend männlichen Kunden ein Hauptargument für ein Sky-Abo, würden vor allem eigenproduzierte Serien unterschiedlichster Genres immer wichtiger, um mit Konkurrenten wie Netflix oder Amazon Prime mithalten zu können – so wie die Alpenthriller-Serie „Der Pass“, die als deutsch-österreichische Koproduktion realisiert wird. In den kommenden Jahren soll die Zahl der Sky Originals nach dem Erfolg von „Babylon

Berlin“ und „Das Boot“ noch deutlich steigen. Mit den paneuropäisch agierenden Sky Studios hat der Sender nach der Übernahme durch Comcast eine eigene Produktionseinheit gegründet. Gesucht werden Stoffe, die sich abheben vom Rest des fiktionalen Angebots und Themen aufgreifen, an die sich das Free-TV nicht herantraut. „Dabei ziehen wir es vor, nicht mit einem fertigen Produkt konfrontiert, sondern in die Entwicklung mit einbezogen zu werden“, betonte Ammon, der auch Kriterien verriet, die bei Sky zur Erfolgsmessung herangezogen werden. Aktuell in Produktion befindet sich die von der MDM geförderte Mystery-Serie „Hausen“. Regie führt der Leipziger Thomas Stuber („In den Gängen“). Da auf einem zunehmend umkämpften Markt auch das Scouting von Talenten immer wichtiger wird, kooperiert Sky mit der HFF München und der Filmuniversität Babelsberg.

Ausführlich diskutiert wurde an den drei Tagen auch bei den gemeinsamen Essen an verschiedenen Orten in Leipzig, die zusätzlich zur herzlichen Atmosphäre von „Meet Your Neighbour“ beitrugen. Einige Teilnehmer nutzten den Aufenthalt, um vor der Rückreise noch einen Ausflug zum Bauhaus in Dessau zu unternehmen. MDM-Geschäftsführer Claas Danielsen zog am Ende ein rundum positives Fazit: „Alle Präsentationen, Gespräche und Diskussionen waren hoch interessant. Besonders beeindruckt hat mich, wie offen die Teilnehmer über Höhen und Tiefen ihrer Arbeit gesprochen haben. Zum entspannten Charakter der Konferenz hat auch die Tatsache beigetragen, bei einer Veranstaltung dieser Art einmal nicht Englisch sprechen zu müssen. Ich bin überzeugt, dass der rege Austausch auch zur Entwicklung neuer Projekte führen wird.“ Die nächste Ausgabe von „Meet Your Neighbour“ wird im Herbst 2020 stattfinden.

Oben: Dr. Patrick Hörl (Authentic), Gunnar Dedio (LOOKSfilm) und Claas Danielsen (MDM)
Unten: Tina Börner (ma.ja.de.) und Constanze Schumann (Rundfilm)





„Gemeinsam ein Wagnis eingegangen“

Mit ihrer Leipziger Produktionsfirma Elemag Pictures ist Tanja Georgieva-Waldhauer auf internationale Koproduktionen spezialisiert. Den MDM-geförderten Dokumentarfilm „Another Reality“, der die Strukturen krimineller Familienclans mit Migrationshintergrund in den deutschen Großstädten Berlin und Essen beleuchtet, realisierte sie mit Cognito Films aus Zürich als Schweizer Koproduzenten. Das nächste gemeinsame Projekt ist bereits in Arbeit.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Cognito Films?

2016 habe ich die Weiterbildungsmaßnahme EAVE absolviert. Eine der Gruppenleiterinnen dort war Roshanak Behesht Nedjad von der deutschen Produktionsfirma In Good Company. Sie meinte zu mir, ich müsse unbedingt mit der Schweiz arbeiten, weil Noël Dernes, einer der beiden Regisseure von „Another Reality“, Schweizer ist. Und sie empfahl mir ganz konkret Dario Schoch von Cognito Films, der 2015 bei EAVE teilgenommen hatte. Tatsächlich war Dario sofort interessiert, bei dem Projekt einzusteigen. Beim finalen EAVE-Workshop, wo immer die internationalen Decision Maker anwesend sind, hatte ich ein Meeting mit der Zürcher Filmstiftung. Auch sie rieten mir, einen vielversprechenden Nachwuchsproduzenten wie Cognito Films ins Auge zu fassen. Dann wäre das Interesse größer, den Film zu fördern, weil sie einem jungen Produzenten dabei helfen könnten, auf internationalem Parkett bekannter zu werden.

Woraus resultierte das Interesse von Cognito Films an „Another Reality“?

Zum einen ist Noël Dernes in seiner Heimat Schweiz kein Unbekannter mehr, weil sein erster Film „Journey To Jah“ unter anderem den Publikumspreis beim Zürich Film Festival gewonnen hatte und der Film auch in der Schweiz im Kino lief. Dazu waren Cognito inhaltlich voll überzeugt von „Another Reality“. Von mancher Seite gab es in dieser Hinsicht durchaus Bedenken, aber sie mögen Projekte, die ein Wagnis eingehen. Außerdem behandelt der Film trotz seiner

Verortung in Berlin und dem Ruhrpott eben nur bedingt ein deutsches Thema, zumal einige der Protagonisten Rap-Musik machen. Kürzlich hat er beim Festival in Nantes den Preis der Jugendjury gewonnen, wo auch Filme wie „Systemsprenger“ oder „Cleo“ liefen. Und vor wenigen Tagen wurde „Another Reality“ in einer Schule in Basel gezeigt, die einmal pro Jahr einen Filmtag veranstaltet. Noël war für ein Gespräch mit den Schülern vor Ort. Das sind zwei Beispiele, die uns freuen, weil wir den Film von seiner Machart her auch sehr stark auf ein jugendliches Publikum zuschneiden wollten. Werke wie „La Haine“ oder „Straight Outta Compton“ haben uns deshalb als Referenzfilme gedient. Allerdings war das auch ein Punkt, der es uns in der Finanzierung nicht leicht gemacht hat, weil Jugendliche das unberechenbarste Publikum überhaupt sind.

Ab welchem Punkt war Cognito Films in das Projekt involviert und wie eng war die Zusammenarbeit?

Der Stoff war schon relativ weit entwickelt, die Protagonisten recherchiert. Cognito Films haben alle Treatment-Fassungen erhalten und abgenommen und konnten dazu selbstverständlich ihre Meinung und Vorschläge äußern. Zudem haben sie die Einreichungen bei der Zürcher Filmstiftung und beim SRF, dem Schweizer Fernsehen, übernommen. „Another Reality“ wurde zur Jurysitzung bei der Zürcher Filmstiftung eingeladen, was bei manchen Projekten vor der eigentlichen Entscheidungssitzung der Fall ist. Dario und Noël haben dort Fragen der Jury beantwortet. Sowohl Zürcher Filmstiftung als auch SRF haben uns am Ende gefördert.

Das BAK, das Bundesamt für Kultur, hat das Projekt leider nicht unterstützt. Es hatte unter anderem Vorbehalte bezüglich des Schweizer Auswertungspotenzials. Die Dreharbeiten lagen dann in der Verantwortung von Elemag. Anschließend fand die komplette Tonpostproduktion sowie das Komponieren der Musik in der Schweiz statt. Die finale Mischung ist von Cognito Films abgenommen worden.

Was spricht aus Ihrer Sicht für die Schweiz als Koproduzent?

Es ist relativ leicht, mit Schweizer Partnern zu arbeiten, weil viele Regeln und Abläufe für Filmproduktionen sehr ähnlich sind, auch was Fördermechanismen oder später zum Beispiel Abrechnungen anbelangt. In Ländern wie der Ukraine, Griechenland oder selbst in Italien gibt es nach meiner Erfahrung bei manchen Dingen grundlegende Unterschiede. Zudem fällt bei der gemeinsamen Arbeit natürlich die Sprachbarriere weg. Für die Schweiz als finanzstarkes, aber verhältnismäßig kleines Land sind internationale Koproduktionen auch sehr interessant. Allerdings ist das Lohnniveau dort noch um einiges höher als in Deutschland, was für mich bei „Another Reality“ die erste Erfahrung dieser Art war.

„Another Reality“ feierte seine Weltpremiere im Mai 2019 beim DOK.fest München und gewann dort den Publikumspreis, die internationale Premiere folgte im August beim A-Festival von Locarno.

Wie sieht es mit einem regulären Kinostart aus?

Der ist für April 2020 geplant. Der Filmverleih aus Stuttgart wird die Auswertung übernehmen. Es ist ein junger Verleih, der Geschäftsführer Gerhard Klein verfügt jedoch über viel Erfahrung in dem Bereich. Was einen Kinostart in der Schweiz betrifft, steht Dario aktuell in Kontakt mit einigen Verleihern. Eventuell bringt er „Another Reality“ aber auch im Eigenverleih heraus. Das Schweizer Fernsehen wird übrigens später die 90-minütige Langfassung ausstrahlen, ARTE erhält eine 52-minütige Kurzfassung, die wir am 15. Dezember abliefern, der WDR eine 45-minütige Fassung. Der RBB hat hierzulande die TV-Rechte für die Langfassung erworben, aber möglicherweise wird der Film sogar in der ARD gezeigt.

Mit Cognito Films bereiten Sie aktuell einen weiteren abendfüllenden Dokumentarfilm vor: „Wir waren Kumpel“ (AT) von Christian Johannes Koch und Jonas Mataushek. Vor dem Hintergrund der Schließung des letzten deutschen Steinkohlebergwerks in Bottrop begleitet er mehrere Bergarbeiter bei der Suche nach einer neuen Identität und Zukunftsperspektive.

Mit dem Projekt bin ich 2018 beim MDM Nachwuchstag KONTAKT in Berührung gekommen. Als ich die Regisseure nach dem Pitch ansprach, erzählten sie mir, dass sie das Projekt mit einem Schweizer Produzenten in der Entwicklung hätten, und das war witzigerweise ausgerechnet Cognito Films. Wie bei „Another Reality“ ist es so, dass einer der beiden Regisseure, nämlich Christian Koch, Schweizer ist und noch dazu für Cognito Films gerade einen Spielfilm abgedreht hat. Aufgrund des Themas suchten Christian und Jonas aber nach einem deutschen Produzenten. Momentan befinden wir uns mit dem Film, der als majoritär deutsches Projekt entstehen wird, in der Finanzierungsphase. Wir haben diverse Anträge bei Förderinstitutionen und TV-Sendern laufen. Im Februar werden wir die deutsche Finanzierung hoffentlich geschlossen haben. Dann gehen wir auf Schweizer Seite in die Finan-

zierung. Ab Mai würden wir dann gerne mit den eigentlichen Dreharbeiten beginnen.

Wie wichtig ist Ihnen Kontinuität mit Produktionspartnern?

Sehr wichtig! Es ist zwar schön, neue Leute kennenzulernen, weil man auch dadurch immer noch dazulernen und auf kreativer Ebene neue Impulse erhalten kann. Aber mit einer Firma wie Cognito Films hat sich inzwischen ein Vertrauensverhältnis herausgebildet. Wir kennen uns ein paar Jahre, wissen, wie die andere Seite tickt und worauf sie Wert legt. Zudem verstehen wir uns auch privat gut. Unsere Deal Memo hat bei „Wir waren Kumpel“ nur fünf Minuten gedauert. Ich würde mal behaupten, dass wir mittlerweile auch per WhatsApp eine Deal Memo zwischen uns aushandeln könnten.

Als deutsche Koproduzentin sind Sie gerade am Spielfilm „Die Magnetischen“ beteiligt, ein majoritär französisches Projekt über eine Clique um zwei ungleiche Brüder in einer französischen Kleinstadt in den 1980er Jahren. Einer der beiden wird schließlich zum Militär eingezogen und in West-Berlin stationiert. Wie kam das Projekt, das zum Teil in Sachsen gedreht wird, zu Ihnen?

Wie bei „Another Reality“ war auch hier EAVE der Grund. Ich habe eines Tages eine Nachricht des Produzenten erhalten. Meine E-Mail-Adresse hatte er von einer französischen Verleiherin, die in meiner EAVE-Gruppe gewesen war. Er meinte, sie hätten da dieses tolle Projekt, das man zum Teil in Deutschland drehen müsse, und er hätte den Tipp bekommen, dass Leipzig und Dresden sehr gut als Kulisse geeignet wären. Ich habe das Buch dann in einem Rutsch gelesen, weil es mir wirklich großartig gefallen hat. Es erinnerte mich an „Demian“ von Hermann Hesse, mein Lieblingsbuch, als ich jung war. Inzwischen würde ich mir auch einen Spielfilm als Hauptproduzentin zutrauen, aber bislang habe ich noch nicht den richtigen Stoff gefunden.

Die Produktionsfirma Elemag Pictures wurde 2014 von den bulgarischen Brüdern Borislav und Viktor Chouchkov („TILT“), Jan Krüger und **Tanja Georgieva-Waldhauer** in Leipzig gegründet. Sie widmet sich der Entwicklung, Produktion und Koproduktion von Dokumentar- und Spielfilmen mit internationalem Potenzial – darunter das Drama „Volcano“, eine ukrainisch-deutsche Koproduktion, in der ein OSZE-Übersetzer während einer Mission im Süden der Ukraine strandet. Der Film von Roman Bondarchuk feierte seine Weltpremiere im East of the West-Wettbewerb in Karlovy Vary, wurde zu fast 50 internationalen Festivals eingeladen und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Momentan postproduziert wird die griechisch-deutsch-belgische Tragikomödie „Tailor“, das Langfilmdebüt von Sonia Liza Kenterman, in der ein verschuldeter Athener Schneider dank einer neuen Geschäftsidee wieder Hoffnung schöpft.





Work in Progress

Von Halle (Saale) aus nahm im November eine der weltweit modernsten Online-Archivplattformen ihren Dienst auf: www.progress.film wird Filmproduzenten, Sendermitarbeitern, Regisseuren, Journalisten und Historikern erstmals einen digitalen Zugang zum kompletten Kinofilmerte der DDR bieten. Der Einsatz innovativer Technologien ermöglicht eine nutzerfreundliche Aufbereitung des Materials und eine stetige Bestandserweiterung.

Als einziger Verleih der DDR belieferte PROGRESS ab 1950 die über 800 Kinos des Landes – und prägte so maßgeblich das kulturelle Leben im Osten. Neben sämtlichen Spiel-, Animations- und Dokumentarfilmen der DEFA umfasst ihr rund 17.000 Titel zählender Filmbestand auch Wochenschauen, Auslands-Klassiker von Sergei Eisenstein, Andrei Tarkowski, Roman Polanski oder Carlos Saura sowie Werke, die wegen zu wenig Linientreue nie ein DDR-Publikum erreichten. Nach der Wende übernahm PROGRESS eine andere Aufgabe: Im Auftrag der 1998 gegründeten DEFA-Stiftung vermarktete sie das umfangreiche DDR-Filmerbe und begann, es als Archivmaterial nutzbar zu machen. Mit der Plattform www.progress.film, die im November an den Start ging, bricht nun eine neue Zeitrechnung an: Auf ihr wird nach und nach der komplette Bestand in digitaler Form zugänglich sein.

Leiter des Projekts ist Gunnar Dedio, der neben seiner Passion als Archivar auch Geschäftsführer der in Leipzig ansässigen LOOKSfilm ist und über ein umfangreiches Know-how auf dem Gebiet der Archivrecherche und -lizenzierung verfügt. „Für mich ist die Plattform, an deren Entwicklung wir mehrere Jahre gearbeitet haben, der Traum eines Archivrecherchers, weil sie vielfältige Suchmöglichkeiten, Funktionen und Metadaten bietet. Hinzu kommt, dass PROGRESS einer der großen europäischen Verleiher in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war und sich das gesamte Filmerbe eines Landes in einer Hand befindet.“

Der Sitz der PROGRESS wurde kürzlich vom Gründungsort Berlin nach Halle (Saale) verlegt. Derzeit beschäftigt sie vier Mitarbeiter. Obwohl ein Teil der Dokumentarfilme und der Wochenschauen auch für Privatpersonen zugänglich ist, richtet sich die Plattform in erster Linie an ein filmisches Fachpublikum. Produzenten, Sendermitarbeiter, Regisseure, Journalisten und Historiker haben nach ihrer Registrierung Zugriff auf den Gesamtbestand. Da alle Metadaten des Materials neben Deutsch auch in englischer Sprache erstellt werden, ist die Recherche

und Lizenzierung für Nutzer aus aller Welt leicht machbar. „So wissen wir beispielsweise auch von rund 60 internationalen Forschungsarbeiten, die derzeit über Produktionen der DEFA verfasst werden“, erzählt Dedio. „Es gibt immer wieder neue Anfragen von Akademikern. Gerade die Dokumentationen und Wochenschauen bieten einen anderen Blick auf die Welt als den der westlichen Filmere, weil sie aus einer kommunistischen oder realsozialistischen Perspektive gedreht wurden.“

Das Geschäftsmodell folgt den branchenüblichen Regeln: Das Recherchieren, Sichten sowie der Download des Vorschaumaterials ist kostenlos, erst bei einer Lizenzierung fallen für den Nutzer Kosten an. Aktuell befinden sich bereits rund 4.000 Produktionen auf www.progress.film. Bis 2022 soll dann der komplette Filmstock mit allen 17.000 Titeln, die derzeit noch als 35mm-Kopien vorliegen, vollständig digitalisiert zur Verfügung stehen. Möglich wird dieser ambitionierte Zeitplan durch modernste Workflows und KI-Technologien, die sowohl beim Scannen als auch bei der Erstellung der Metadaten zum Einsatz kommen. „Gerade diese Erstellung der Metadaten, also die Verschlagwortung, war bislang so zeitaufwändig und damit so teuer, dass sie bei der Zugänglichmachung von Filmen ein großes Hindernis darstellte“, weiß Dedio. „Dieses Problem lässt sich über den Einsatz von künstlicher Intelligenz sinnvoll lösen.“ Doch die Nutzung von KI-Technologien hört hier noch nicht auf: Da die Masse der PROGRESS-Filme auf Deutsch und ohne Untertitel vorliegt, werden für sie sukzessive Transkriptionen auch in englischer Sprache erstellt, die bei Bedarf eingeblendet werden können. Und selbst die Restaurierung des Filmmaterials ist auf diese Weise rascher, effektiver und preiswerter zu realisieren. „Es gibt KI-Verfahren, die durch den maschinellen Vergleich eines Frames mit den Frames davor und danach herausfinden, ob es sich in einem Bild um einen Kratzer oder ein Staubkorn oder einen anderen Bildfehler oder aber um eine organische, intendierte Bildveränderung handelt. Die KI kann beide Din-

ge voneinander unterscheiden und auf dieser Basis Vorschläge für die Restaurierung machen“, erklärt Dedio.

In den Bereichen Spracherkennung, Bilderkennung und Restauration arbeitet PROGRESS deshalb mit mehreren weltweit führenden Unternehmen zusammen, darunter Microsoft und Clarifai (beide USA), Speechmatics (England) und Vintage Cloud (Dänemark). Gespräche mit weiteren Firmen und Forschungseinrichtungen laufen. Da mit Hilfe der KI-Tools eine schnelle Vergrößerung des Angebots möglich ist, wohnt www.progress.film das Potenzial einer stetig wachsenden Online-Plattform inne. Bereits in das Portfolio übernommen wurde der Filmbestand der NVA aus dem Bundesfilmarchiv sowie Bestände aus dem Medienarchiv Bielefeld, der umfangreichsten privaten Film- und Tonsammlung in Deutschland, die allein über 100.000 Filmrollen umfasst. „Wir finden es spannend, die Ostperspektive der PROGRESS mit einer Westperspektive, aber auch mit kleineren Sammlungen und Privatmaterial zu komplettieren“, sagt Dedio. „Die Kooperation mit dem Medienarchiv Bielefeld ist da ein erster Schritt.“

Darüber hinaus gebe es schon diverse Anfragen führender Archive aus aller Welt, die ebenfalls die Plattform nutzen möchten. Das Interesse ist verständlich: Über 80.000 internationale Archiveinkäufer erreicht www.progress.film derzeit – Tendenz steigend. „Progress ist eine seit 1950 etablierte Marke. Zusätzlich stellen wir die Plattform auf Messen und Kongressen vor. Wir waren mit ihr zum Beispiel bei Archivmessen in London und New York, beim Koproduktionsmarkt Sunny Side of the Doc in La Rochelle sowie auf der MIP in Cannes präsent.“

Unterstützt wird das Projekt vom Land Sachsen-Anhalt mit Geldern aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).



WO BITTE GEHT'S NACH HOLLYWOOD?



Tja, wissen wir leider auch nicht. Was wir aber wissen: wie Ihr zu uns nach Erfurt kommt. Nämlich schnell. Von überall aus Deutschland. Weil superzentral und perfekt angebunden. Im **STUDIOPARK KinderMedienZentrum** finden Filmemacher*innen beste Produktionsbedingungen zur Verwirklichung ihrer Ideen. Flexibel, günstig und mit Studios in allen Größen.

www.studiopark-kindermedienzentrum.de



Film Commission



Einfach märchenhaft: Produktionszentrum Annaberg-Buchholz

Mitten im Herzen des Erzgebirges liegt das malerische Annaberg-Buchholz. Wie die gesamte Region ist die Stadt, in der 2019 zum zweiten Mal das Internationale Märchenfilm-Festival fabulix ausgetragen wurde, noch ein Geheimtipp für Filmproduktionen, die dort spektakuläre Naturmotive und vielfältige Architektur gleichermaßen vorfinden.

Das Erzgebirge, das sich zu beiden Seiten der deutsch-tschechischen Grenze erstreckt, zählt für viele zu den schönsten Mittelgebirgen Europas. Auf einzigartige Weise geprägt wurde die Gegend auch durch 800 Jahre Bergbau: Die reichen Silbervorkommen lockten bereits im 12. Jahrhundert Bergleute, Handwerker, Kaufleute und Abenteurer an. Daneben lieferte es dem Menschen weitere Rohstoffe wie Zinn, Eisen, Uran, Nickel oder Kobalt. So entstand eine charakteristische Kulturlandschaft, die im Juli 2019 als „Montanregion Erzgebirge“ in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen wurde. 17 der 22 anerkannten Stätten befinden sich auf deutschem Territorium – gleich drei davon vereint das Gebiet in und um Annaberg-Buchholz auf sich. Die „Hauptstadt“ des Erzgebirgskreises, der nahezu das gesamte sächsische West- und Mittelerzgebirge umfasst, liegt idyllisch auf einer durchschnittlichen Höhe von 600 m ü. NN. Ihr Stadtteil Annaberg erstreckt sich an den Hängen des Pöhlbergs, Buchholz auf der gegenüberliegenden Seite des Sehmatal hat aufgrund seiner extremen Hanglage den Charakter einer Terrassenstadt. Die geschichtsträchtige Altstadt verfügt noch über circa 40 Prozent der historischen Stadtmauer und mehr als 600 denkmalgeschützte Gebäude. Vor allem die weit hin sichtbare St. Annenkirche nahe des Marktplatzes prägt als Meisterwerk spätgotischer Baukunst die Szenerie. Außer dem omnipräsenten Bergbau haben auch die Textilindustrie und die Eisenverarbeitung mit großen Fabrikanlagen auffällige Spuren hinterlassen. Ein bedeutendes Industriedenkmal ist der Frohnauer Hammer, ein ehemaliges Hammerwerk, das zusammen mit dem zugehörigen Herrenhaus einen der beeindruckendsten Fachwerkkomplexe im Erzgebirge bildet. „Zudem gehören uns als Stadt Annaberg-Buchholz rund 1.200 Hektar Wald. Damit sind wir einer der wichtigsten Waldbesitzer in Sachsen“, ergänzt Pressesprecher Matthias Förster.

Die bislang größte Produktion, die in Annaberg-Buchholz drehte, war Dror Zahavis „Der Uranberg“ (2010), ein von der MDM gefördertes Nachkriegsdrama von Saxonia Media über die sowjetische Uranförderung im Erzgebirge. In das historische, aktuell nicht mehr genutzte Stadtbad baute das Filmteam die zehn Meter hohe Dekoration eines Bergwerkstollens ein, der für eine dramatische Grubenunglück-Sequenz anschließend gewässert wurde. Als weiterer Drehort kam der Markus-Röhling-Stolln im Ortsteil Frohnau zum Einsatz, eines von vier Besucherbergwerken der Stadt. Auch für das TV-Drama „Am Ende der Lüge“ (2012) von Marcus O. Rosenmüller entstanden wenig später Szenen in Annaberg-Buchholz. Doch wie das Erzgebirge generell ist der Ort als Kulisse bislang noch ein Geheimtipp. „Wir haben in dieser Hinsicht definitiv Nachholbedarf“, sagt Kristin Baden-Walther vom Fachbereich Kultur, Tourismus und Marketing.

Dabei sind Filmproduktionen in Annaberg-Buchholz sehr willkommen. Die Beantragung einer allgemeinen Drehgenehmigung ist nicht notwendig. Alle zuständigen kommunalen Ansprechpartner sollten dennoch über geplante Dreharbeiten informiert werden. Bei aufwändigen Produktionen ist ein Beratungsgespräch mit Pressesprecher Matthias Förster erwünscht. Die Antragstellung sollte ein bis zwei Monate im Voraus erfolgen, bei kleineren Projekten sind zwei Wochen Vorlauf ausreichend. „Da wir eine eigene Straßenverkehrsbehörde im Haus haben, können wir beispielsweise leicht selber Straßensperrungen vornehmen, wenn diese erforderlich sind“, sagt Förster. Einschränkungen gibt es alljährlich lediglich zur Zeit der Annaberger Kät, dem größten Volksfest Sachsens, das immer zwei Wochen nach Pfingsten für zehn Tage stattfindet, sowie vom 1. bis 4. Advent während des ebenfalls überregional beliebten Weihnachtsmarktes. „Doch

selbst dann ist ein Dreh nicht ausgeschlossen. So haben wir vor einigen Jahren der RTL-Produktion ‚Die Draufgänger‘ erlaubt, im Trubel auf der Annaberger Kät zu filmen“, sagt Förster. Des Weiteren empfiehlt sich Annaberg-Buchholz wegen seiner hervorragenden Infrastruktur sowie den zahlreichen Hotels und Pensionen als Teambasis für Drehs im Umland. Reizvolle Motive gibt es auch im restlichen Erzgebirgskreis in Hülle und Fülle. So lockt etwa der Scheibenberg als nationales Geotop mit seinen charakteristischen „Orgelpfeifen“. Dabei handelt es sich um riesige Basaltsäulen, die zum Teil 50 Meter hoch sind. In der Nähe des zehnten Kilometer von Annaberg-Buchholz entfernten Ehrenfriedersdorf stehen die Greifensteine, eine markante Felsformation aus sieben Granitfelsen. Zwischen ihnen befindet sich das Naturtheater Greifensteine, dessen Bühne im Sommer regelmäßig für Theatervorführungen genutzt wird. „Deshalb gibt es dort ebenso wie am Scheibenberg ideale Bedingungen für Produktionsteams. Ausreichend Parkplätze, Strom und die ganze notwendige Logistik sind vorhanden“, weiß Matthias Förster. Ein architektonisches Highlight ist Schloss Schlettau in der gleichnamigen Stadt, das bis 2006 vollständig restauriert wurde. Umgeben von einem englischen Landschaftsgarten mit zwei Teichen, vereint es Gestaltungselemente verschiedener Epochen. Für Filmdrehs ausgesprochen interessant dürfte sein Rittersaal im neogotischen Stil sein. Mit der Preßnitztalbahn, einer Schmalspur-Museumsbahn mit alten Dampflokomotiven, kann die Region zudem ein besonderes historisches Transportmittel vorweisen. Recherchiert werden können die Motive im Location Guide der MDM, der sukzessive um weitere potenzielle Drehorte im Erzgebirge ergänzt wird. Die Stadt Schwarzenberg war ein zentraler Schauplatz des ersten Erzgebirgskrimis „Der Tote im Stollen“, der als Auftakt der Samstagabend-Krimireihe Anfang November 2019 im ZDF hervorragende Quoten einfuhr. Ein zweiter Fall mit dem Titel „Tödlicher Akkord“ ist bereits abgedreht.

Noch stärker ins Bewusstsein deutscher und internationaler Filmschaffender soll speziell Annaberg-Buchholz durch das Märchenfilm-Festival fabulix vordringen, das in diesem Jahr zum zweiten Mal nach 2017 veranstaltet wurde. Vom 28. August bis 1. September verwandelte sich das Stadtzentrum erneut in ein fantasievoll dekoriertes Märchenland. Über 130 Filmvorführungen präsentierten gut 40 Filme aus 15 Ländern, hinzu kamen Lesungen, Workshops, ein Galakonzert und eine Ausstellung mit Kostümen und Requisiten aus zahlreichen Märchenfilmen. Rund 25.000 Gäste wollten sich dieses Programm nicht entgehen lassen. Initiator von fabulix ist der gebürtige Münchner Filip Albrecht, der in Prag lebt

und unter anderem als Filmproduzent und Künstlermanager im Musikbereich arbeitet. Mehrere Jahre war er darüber hinaus für das renommierte Kinder- und Jugendfilmfestival im tschechischen Zlin tätig. „Wie bei so vielen Kinderfilmfestivals haben wir in Zlin auch Märchenfilme gezeigt. Aber ein reines Märchenfilm-Festival, das gab es in ganz Europa nicht“, erzählt Filip Albrecht. „Auf die Stadt als Veranstaltungsort kam ich, weil ich mit meinen Künstlern oft zu Auftritten nach Chemnitz gefahren bin. Unser Weg dorthin führte fast immer durch Annaberg-Buchholz. Ich dachte, dass es sich sehr gut als Kulisse für solch ein Festival eignen könnte.“

Oder eben als Drehort: Wie schon bei der ersten Auflage fand auch 2019 ein Internationales Fachsymposium für Filmschaffende im Rahmen von fabulix statt. Unter der Überschrift „Grenzenlose Vielfalt von Kinder- und Jugendfilmproduktionen“ versammelte es Produzenten, Regisseure, Drehbuchautoren und Sendervertreter, um die Film- und Fernsehbranche von Deutschland, Tschechien und der Slowakei enger zu vernetzen. Vor allem die Tradition gemeinsamer Kinder- und Märchenfilme, die früher zwischen der DDR und der ČSSR bestand, soll so wiederbelebt werden. Bea Wölfling von der MDM Film Commission informierte die Anwesenden über Vielfalt und Potenzial der in der Region vorhandenen Motive sowie über die Verfahrensweise zur Erteilung von Drehgenehmigungen. Einige der potenziellen Drehorte wie das Schloss Schlettau, die „Orgelpfeifen“ am Scheibenberg und die Preßnitztalbahn wurden im Vorfeld des Symposiums bei einer Location Tour vorgestellt. Ein erster Film ist durch fabulix bereits entstanden: Das Symposium 2017 führte zur Teenagergeschichte „Orangentage“, eine von der MDM geförderte Koproduktion zwischen der tschechischen Daniel Severa Production, der Kinderfilm GmbH aus Erfurt und Trigon Production aus der Slowakei, an der auch die öffentlich-rechtlichen TV-Sender ěeská Televize, MDR und RTVS beteiligt waren. Gedreht wurde im Sommer 2018 zwar nicht in Annaberg-Buchholz, aber unter anderem in Johanngeorgenstadt und Oberwiesenthal. Am 30. Mai 2019 kam „Orangentage“ hierzulande ins Kino. Matthias Förster ist optimistisch, dass die nächsten Filme im Erzgebirge nicht lange auf sich warten lassen: „Gerade durch die Aufnahme ins UNESCO-Welterbe bemerken wir ein steigendes Interesse an unserer Region.“

links: Rittersaal im Schloss Schlettau
rechts: Internationales Märchenfilm-Festival fabulix





Finale einer (Ost-)Trilogie: „Stasikomödie“ (AT)

Mit namhaften Darstellern wie David Kross, Henry Hübchen, Jörg Schütttauf, Margarita Broich oder Tom Schilling drehte Erfolgsregisseur Leander Haußmann von Mitte September bis Anfang November seinen neuen Film. Die Dreharbeiten der „Stasikomödie“ (AT) machten fast drei Wochen lang auch in Gera und Umgebung Station.

30 Jahre nach Mauerfall und Wiedervereinigung taucht Leander Haußmann noch einmal tief in die DDR-Geschichte ein. In „Sonnenallee“ (1999), seinem Durchbruch als Filmregisseur, verarbeitete er Erinnerungen an seine Teenagerzeit in Ost-Berlin, samt erster Liebe, Rock 'n' Roll und Partys, in „NVA“ (2005) seine Erfahrungen als Soldat bei der Nationalen Volksarmee. Mit der „Stasikomödie“ begibt er sich nun in ein selten geschildertes Milieu, mit dem er sich aber ebenfalls bestens auskennt: Protagonist des Films ist der junge Ost-Berliner Ludger, der in den Achtzigern von der Stasi rekrutiert und in die Künstlerszene im Prenzlauer Berg mit ihren oppositionellen Tendenzen als Spitzel eingeschleust wird. Dabei verliebt er sich nicht nur in die faszinierende, mysteriöse Natalie, sondern wird als Dichter prompt selbst zum Star.

„Das Ganze war nie als Trilogie geplant. Aber ich dachte mir, irgendwie fehlt da noch ein Film über die Boheme in Ost-Berlin, über diesen Teil der revoltierenden jungen Menschen, der so selten in Publikationen und Medienbeiträgen vorkommt, über die Hedonisten, die durch ihre Verweigerungshaltung den Putz zum Bröckeln gebracht und an denen sich die staatlichen Organe die Zähne ausgebissen haben“, erzählt Leander Haußmann. „Ich fand es allerdings ein bisschen langweilig, das aus Sicht der Boheme zu erzählen, weil das immer auch

etwas heldisch und eitel wirkt. Da fiel mir ein Buch namens ‚Top Secret‘ in die Hände, ein Bildband mit Fotos, die in den Stasi-Archiven gefunden wurden. Darin gibt es merkwürdige Bilder von lächerlichen Verkleidungsversuchen der Stasi, aber zum Beispiel auch Fotos von Haustieren, von denen man nicht weiß, warum die überhaupt gemacht wurden. Offensichtlich fanden sie diese Tiere einfach süß. Da kam mir der Gedanke, dass es bei der Stasi offenbar auch Menschen wie du und ich gab, mit den gleichen Charakterzügen, den gleichen Schwächen, Fehlern und Blödsinnigkeiten. Also habe ich Freude daran gefunden, über sie zu erzählen, ohne sie zu verurteilen, wobei ich mich natürlich schon über sie lustig mache.“

Produziert wird der Film von UFA Fiction und Herman Weigel in Koproduktion mit Constantin Film. Für UFA Fiction, die Projekte mit historischer Dimension zu ihren Kernkompetenzen zählen, ist die „Stasikomödie“ die erste Zusammenarbeit mit Leander Haußmann. „Er ist aus meiner Sicht im Grunde einer der wenigen, die so einen Film überhaupt machen können, weil er die Zeit hautnah miterlebt hat. Er hat einen ganz anderen Background, als wenn zum Beispiel ein Regisseur aus den alten Bundesländern versuchen würde, die Stasi zu veralbern“, findet UFA Fiction-Produzent Sebastian Werninger.

Dabei hätte Leander Haußmann, der in Quedlinburg im heutigen Sachsen-Anhalt geboren wurde und in Berlin aufwuchs, allen Grund, im Zorn zurückzublicken: Sein Vater, der Schauspieler Ezard Haußmann, wurde bespitzelt und erhielt zehn Jahre Berufsverbot. Auch über Leander Haußmann, der zunächst in die Fußstapfen seines Vaters trat und wie dieser die Schauspielschule „Ernst Busch“ in Ost-Berlin besuchte, existierte eine Akte im Ministerium für Staatssicherheit. Manche seiner Freunde wanderten in den Stasiknast – ein Schicksal, das ihm erspart blieb. „Die 30 Jahre in der DDR waren keine glückselige Verbindung zwischen mir und der Gesellschaft. Ich habe mir oft vorgestellt, ich befinde mich in einem Film. Dieser Film war meistens eine Komödie, mit mir als Identifikationsfigur, der alles daneben ging. Dieser kleine Verfremdungseffekt, den ich mir in dieser Zeit gönnte, hat dazu beigetragen, dass man das alles innerlich ganz gut überlebt hat. Und heutzutage mache ich all diese Erlebnisse zu Geld“, schmunzelt Haußmann.

Im Falle der Stasi sogar doppelt: Ende 2018 feierte Haußmanns Theaterstück „Staatssicherheitstheater“ an der Berliner Volksbühne Premiere. Viele der Figuren darin kommen nun auch im Film vor, inhaltliche Parallelen sind somit durchaus beabsichtigt.

„Theater hat natürlich andere Möglichkeiten als Film und umgekehrt. Aber Leander Haußmann konnte an der Volksbühne schon sehen, was sehr gut funktioniert. Das hatte Einfluss auf die Drehbucharbeit und auf die Wahl der Darsteller“, erzählt Werninger. „Antonia Bill beispielsweise war im Stück so super, dass wir sie für die gleiche Rolle, nämlich Ludgers spätere Frau Corinna, auch für den Film besetzt haben.“

In der Rolle des jungen Ludger ist David Kross zu sehen, den älteren Ludger der in der Gegenwart spielenden Rahmenhandlung des Films verkörpert Jörg Schüttauf. An ihrer Seite spielen Henry Hübchen als Stasi-Oberstleutnant, Deleila Piasco als Natalie sowie in weiteren Rollen Margarita Broich, Steffi Kühnert, Tom Schilling oder Alexander Scheer. Einen Gastauftritt hat auch Haußmanns Regiekollege Detlev Buck.

Die Dreharbeiten machten im Oktober insgesamt rund drei Wochen lang in Gera sowie im 15 Kilometer entfernten Schloss Crossen Station. Für Haußmann eine Art Heimkehr,

denn von 1986 bis 1988 war er am Stadttheater Gera als Schauspieler beschäftigt. „Das war aber nicht der Hauptgrund, in der Stadt zu drehen. Entscheidend waren die tollen Motive, die wir dort gefunden haben“, sagt er. Im Gebäudekomplex in der Amthorstraße 11, wo früher die SED-Bezirksleitung ihren Sitz hatte und heute die untere Bauaufsichtsbehörde der Stadt Gera ihren Dienst verrichtet, filmte der Regisseur die Szenen, die in der ehemaligen Berliner Stasizentrale in der Normannenstraße spielen, wo auch Stasi-Chef Erich Mielke sein Büro hatte. Die Johanniskirche, die größte Kirche der Stadt, wird im Film zur Berliner Gethsemanekirche. Den sonst ungenutzten Dachboden des Rathauses ließ Haußmann zu einer Wohnung im Prenzlauer Berg herrichten, in der zahlreiche Mitglieder der Boheme ein und aus gehen – darunter auch Natalie, der Ludger dorthin folgt „wie Alice dem weißen Kaninchen ins Wunderland“. Im Schloss Crossen schließlich inszenierte Haußmann eine große Kostümparty der Stasi. Sebastian Werninger, der zum ersten Mal für Dreharbeiten in Gera und Umgebung war, zieht ein rundum positives Fazit: „Wir alle haben die Erfahrung total genossen. Die Leute waren sehr aufgeschlossen und haben sich sehr gefreut, dass wir bei ihnen drehen. Wir sind vor Ort super betreut worden und hatten alle Möglichkeiten. In Städten wie Berlin oder Leipzig ist es oft nicht einfach, Drehgenehmigungen zu bekommen. Da ist man uns in Gera wirklich sehr entgegengekommen.“

Weitere Drehorte für die „Stasikomödie“ waren das polnische Breslau sowie Berlin, wo Anfang November die letzte Klappe fiel. Im Rahmen der Postproduktion wird das Projekt im nächsten Jahr noch einmal nach Mitteldeutschland zurückkehren: Bei ARRI Media im MMZ Halle sollen das Color-Grading und Teile der Tonmischung stattfinden, bevor Constantin den Film noch 2020 in die Kinos bringt.

FACTS: Drehbuch/Regie: Leander Haußmann – Darsteller: David Kross, Jörg Schüttauf, Margarita Broich, Henry Hübchen, Antonia Bill, Deleila Piasco, Steffi Kühnert, Detlev Buck, Alexander Scheer, Tom Schilling, Carmen-Maja Antoni – Produktion: UFA Fiction (Sebastian Werninger) und Herman Weigel in Koproduktion mit Constantin Film (Christoph Müller) – Förderung: MDM, Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA, DFFF – Verleih: Constantin Film – **Kinostart: 2020**

www.goldenerspatz.de

GERA & ERFURT
24.-30. Mai 2020

ACHTUNG!
BIS 13. DEZEMBER 2019: Einreichung Beiträge
für Wettbewerb Kino-TV 2020



Goldener
Spatz

Deutsches Kinder
Medien Festival

/ Stifter:



In Produktion



„Mission Ulja Funk“

In doppelter Mission

Gleich zwei „besondere Kinderfilme“ kamen im Herbst für Dreharbeiten nach Mitteldeutschland: Das anarchische Roadmovie „Mission Ulja Funk“ und der Tanzfilm „Into The Beat – Dein Herz tanzt“ bringen als Produktionen Nummer sieben und acht weiter frischen Wind in die 2013 gestartete Initiative.

Spätestens der am 31. Oktober im Kino gestartete „Invisible Sue“ machte deutlich, dass bei der Initiative „Der besondere Kinderfilm“ nach Arthouse-geprägten Frühwerken wie „Ente gut!“ oder „Auf Augenhöhe“ eine größere Bandbreite Einzugs hält: In dem Superheldinnen-Abenteuer von Markus Dietrich entwickelt eine 12-jährige Einzelgängerin durch die Berührung mit einer geheimnisvollen Flüssigkeit die Fähigkeit, sich unsichtbar zu machen. Das Roadmovie „Mission Ulja Funk“ und der von amerikanischen Vorbildern wie der „Step Up“-Reihe oder „Save The Last Dance“ inspirierte Teenager-Tanzfilm „Into The Beat“ setzen die nächsten ungewöhnlichen Akzente.

„Es ist begrüßenswert, dass man sich mit der Initiative auch für Themen öffnet, die nicht primär ein soziales Milieu erzählen oder bestimmte Probleme aus der Lebensrealität von Kindern in den Mittelpunkt rücken. Ein Film wie „Into The Beat“ hat das Potenzial, ein breites Publikum anzusprechen, obwohl es sich auch bei ihm um einen originären Stoff handelt“, sagt Philipp Budweg von der Münchner Lieblingsfilm, der mit seiner Firma zuvor unter anderem die „Rico, Oskar“-Reihe, die „Edelstein“-Trilogie „Rubinrot“, „Saphirblau“ und „Smaragdgrün“ oder „Amelie rennt“ produzierte. Letzterer erhielt 2018 den Deutschen Filmpreis als Bester Kinderfilm. Auch Roshanak Behesht Nedjad, mit ihrer Leipziger Firma In Good Company (IGC Films) Hauptproduzentin von „Mission Ulja Funk“, heißt diese Entwicklung gut. „Unsere Konkurrenz im Kino sind ja vor allem die vielen amerikanischen Filme. Das ist sicher ein Grund, warum jetzt auch etwas andere Stoffe ausgesucht werden. Ich bin überzeugt, dass wir in Deutschland genauso in der Lage sind, gute Superhelden-Filme, Tanzfilme oder eben eine freche Komödie wie ‚Ulja Funk‘ zu machen“, betont sie.

Deren Hauptfigur ist die zwölfjährige Ulja, die als jüngstes Kind einer russlanddeutschen Familie in einer deutschen Kleinstadt lebt. Ihre große Leidenschaft ist die Astronomie, was in der freikirchlichen Gemeinde misstrauisch beäugt wird – ganz besonders von Oma Olga, der streng religiösen Matriarchin der Familie Funk. Als Ulja einen Asteroiden entdeckt, der in wenigen Tagen nahe des Ortes Patzschurk in Weißrussland auf die Erde zu stürzen droht, begibt sie sich mit einem Leichenwagen und dem 13-jährigen Mitschüler Henk als Fahrer auf den Weg dorthin. Im Gepäck haben beide versehentlich Oma Olga, doch das ist nicht das einzige Problem: Uljas Eltern, Pastor Brotz und der Gemeindechor sind ihnen mit einem Bus schon dicht auf den Fersen. Autorin Barbara Kronenberg, die mit „Mission Ulja Funk“ ihr Langfilm-Regiedebüt gibt, entwickelte den Stoff im Rahmen der Akademie für Kindermedien. 2017 erhielt sie dafür den mit 15.000 Euro dotierten Förderpreis der MDM, der alljährlich an ein herausragendes Akademie-Projekt vergeben wird. „Auch mich hat der Stoff sofort begeistert, was mir wirklich selten passiert. Er ist komisch, anrührend, klug und unterhaltsam, mit einer eigenen Sicht auf die Welt und die Figuren, die alle auf wunderbare Weise schräg und sonderbar sind“, sagt Nedjad. Sie realisiert „Mission Ulja Funk“ als internationale Koproduktion mit ShipsBoy aus Polen – wo der Film zu einem großen Teil spielt – und Samsa Film aus Luxemburg sowie dem MDR als federführendem Sender. Für die Titelrolle wurde nach einem großangelegten Casting die 13-jährige Romy Janinhoff ausgewählt. Sie debütierte 2018 in Petra Seegers Drama „Vatersland“. Zur weiteren Besetzung zählen Jonas Oeßel als Henk, Hildegard Schroedter als Oma Olga, Anja Schneider als

Uljas Mutter Irina, Ivan Shvedoff als Vater Evgenij und Luc Feit als Pastor Brotz. Sieben Drehtage fanden Ende Oktober und Anfang November in Mitteldeutschland statt. Der Werkhof der Land- und NFZ-Technik im sächsischen Altmöritz wurde mit hölzernen, bunt gestrichenen Fassadenverkleidungen zum weißrussischen Patzschurk. „Quasi direkt nebenan befindet sich das Gelände des Flughafens Altenburg, wo wir Einstellungen gefilmt haben, in der der Gemeindechor im fahrenden Bus das Weihnachtsoratorium von Bach mit abgewandeltem Text singt“, erzählt Nedjad. Auf dem Autohof Nempitz in Sachsen-Anhalt nahe der A9 drehte Kronenberg eine Raststättenszene, eine Straßenszene mit Brücke, in der Pastor Brotz Ulja und Henk im Auto entdeckt, entstand im Burgenlandkreis bei Tröglitz. Bis Mitte Februar folgten weitere Drehtage in Nordrhein-Westfalen, Luxemburg und Polen.

Bereits abgeschlossen ist der Dreh zu „Into The Beat – Dein Herz tanzt“, in dem ebenfalls ein Mädchen im Mittelpunkt steht: Die junge Katya ist Tochter berühmter Balletttänzer und selbst sehr talentiert. Doch kurz vor einem wichtigen Vortanz für eine renommierte Ballett-Akademie in New York wird ihr scheinbar vorgezeichnetes Leben kräftig durcheinandergewirbelt. Ihr Vater, zu dem Katya durch den frühen Tod der Mutter ein sehr enges Verhältnis hat, hadert nach einem Bühnenunfall, der seine Karriere zu beenden droht, mit seinem Schicksal, während Katya durch die Begegnung mit einer Gruppe Streetdancer in eine völlig andere Welt eintaucht. Ihr Herz entflammt für die neue Tanzform und den introvertierten Marlon, mit dem sie an einer Audition für die Sonic Tigers, eine weltbekannte Streetdance-Crew, teilnehmen will. Regie bei dem Projekt führt Stefan Westerwelle, der für Lieblingfilm bereits den Kinderfilm „Matti, Sami und die drei größten Fehler des Universums“ inszeniert hatte. Gemeinsam mit Hannah Schweier schrieb Westerwelle nach einer Idee von Jugendbuchautorin Vera Kissel auch das Drehbuch. „Wenn man einen Tanzfilm macht, erzählt man natürlich eine relativ erwartbare Story. Genau das wollen Fans dieses Genres ja auch. Trotzdem haben wir viel Wert darauf gelegt, dass „Into The Beat“ keine reine Nummernrevue wird, sondern im Kern eine emotionale Vater-Tochter-Geschichte bietet, in der es auch um Selbstfindung und die erste Liebe geht“, resümiert Philipp Budweg.

Mindestens genauso entscheidend sind freilich die zahlreichen Tanzszenen, die wesentlich zur neun Monate langen Suche nach den passenden jugendlichen Hauptdarstellern beitrugen. Da sie alles selbst tanzen und nicht in anspruchsvollen Momenten gedoubelt werden sollten, wurden beim Casting strenge Maßstäbe angelegt. Am Ende fiel die Wahl auf Alexandra Pfeifer, die in Salzburg Musical studiert, und Yalany Marschner. „Beide hatten zwar keine Filmerfahrung, aber den nötigen Tanz-Background“, sagt Philipp Budweg. „Bei Alexandra war entscheidend, dass sie sowohl Ballett als auch Streetdance beherrscht.“ Nach dem Casting stand für das Duo drei Monate Tanz- und Schauspieltraining auf dem Plan. Zwei Choreographen der Berliner Flying Steps Academy, der größten urbanen Tanzschule Deutschlands, die bereits in den Auswahlprozess involviert gewesen waren, erarbeiteten mit ihnen in dieser Zeit zudem die Choreographien der Tanzszenen. Dafür bekamen sie keine existierenden Hits, sondern eigens für „Into The Beat“ komponierte Songs zur Verfügung gestellt, deren stilistische Bandbreite von HipHop über Girl-Pop bis hin zu Singer-Songwriter-Klängen reicht. „So stellen wir sicher, dass die Nummern nicht schon wieder out sind, wenn der Film rauskommt“, sagt Budweg.

Neben den Jungdarstellern Alexandra Pfeifer und Yalany Marschner standen unter anderem Trystan Pütter, Katrin Pollitt sowie die Sängerin und Schauspielerin Helen Schneider („Rock 'n' Roll Gypsy“) vor der Kamera. Als gleichermaßen charismatische wie erfolgreiche Ballettlehrerin Mrs. Rosebloom unterrichtet sie ihre Schüler in einem mondänen Anwesen. Die dort spielenden Szenen entstanden in der Villa 1910 im Leipziger Robert-Koch-Park. An insgesamt 21 Tagen drehte Stefan Westerwelle in der Stadt sämtliche Innenszenen des Films. Eine Wohnung in der Tschaikowskistraße im Waldstraßenviertel wurde zum Apartment der Familie Orlov, wo Katya mit ihrem Vater und dem kleinen Bruder Paul lebt. Die optimale Location für die Tanzszenen spürte das Team im Leipziger Stadtteil Wahren auf: Die Pittlerwerke, die einst eine riesige Werkzeugmaschinenfabrik beherbergten und heute für Kunst- und Kulturveranstaltungen genutzt werden, wurden zum „Battleland“ des Films, einer Art Jugendzentrum, wo Katya, Marlon und andere junge Menschen mit- und gegeneinander tanzen. Die Außenaufnahmen für „Into The Beat“ wurden anschließend bis Ende November in Hamburg gefilmt. Voraussichtlich am 23. Juli 2020 soll der Film, dem Produzent Budweg einen „internationalen Look“ bescheinigt, dann im Verleih von Wild Bunch Germany ins Kino kommen.



„Into The Beat – Dein Herz tanzt“

FACTS:

MISSION ULJA FUNK – Drehbuch/Regie: Barbara Kronenberg – Darsteller: Romy Janinhoff, Jonas Oebel, Hildegard Schroedter, Anja Schneider, Ivan Shvedoff – Produktion: In Good Company in Koproduktion mit ShipsBoy (PL), Samsa Film (LUX) und dem MDR – Förderung: MDM, Film- und Medienstiftung NRW, BKM, DFFF – Verleih: Farbfilm – **Kinostart: Ende 2020**
INTO THE BEAT – DEIN HERZ TANZT – Regie: Stefan Westerwelle – Drehbuch: Stefan Westerwelle, Hannah Schweier – Darsteller: Alexandra Pfeifer, Yalany Marschner, Trystan Pütter, Katrin Pollitt, Helen Schneider – Produktion: Lieblingfilm in Koproduktion mit Senator Film Produktion, SK Productions, ZDF und KiKA – Förderung: MDM, FFHSH, FFF Bayern, BKM, FFA und DFFF – Verleih: Wild Bunch Germany – **Kinostart: 23.07.2020**

In Produktion



Ein temporeiches Debüt: „Julia muss sterben“

An zahlreichen Locations in Leipzig und mit einem überwiegend mitteldeutschen Team inszenierte Regisseur Marco Gadge im August und September die Tragikomödie „Julia muss sterben“. Hauptdrehort des Films war die Hochschule für Grafik und Buchkunst.

Für Marco Gadge bedeutet „Julia muss sterben“ seinen Einstand als Spielfilmregisseur. Neben Auftragsarbeiten für Fernsehserien wie „Schloss Einstein“ und „Alles oder nichts“ machte sich der Leipziger vor allem durch zahlreiche Kurzfilme einen Namen. Die beiden bekanntesten, „Er und Sie“ sowie „Irgendwer“, liefen auf über 100 Festivals weltweit. Sein Langfilmdebüt mit dem Projekt gibt aber auch Produzent Mike Brandin. Mit seinem Unternehmen in one media produzierte er bislang Kurzfilme, Magazinbeiträge, längere Dokumentationen für verschiedene TV-Sender (Arte, ARD, ZDF, MDR) und zuletzt den 50-minütigen Dokumentarfilm „mySELFie“ von Anne Scheschonk, der Ende Oktober bei DOK Leipzig im Internationalen Programm uraufgeführt wurde. Zudem betreibt Brandin seit 2004 in Leipzig das Kurzfilm-Festival KURZSUECHTIG für den mitteldeutschen Filmmachwuchs: Auch einige von Gades Werken wurden dort prämiert. „So haben wir uns kennengelernt. Nachdem Mike schon meine letzten vier Kurzfilme produziert hatte, lag es nahe, auch den Schritt eines Langfilms gemeinsam zu gehen“, sagt Gadge.

In „Julia muss sterben“ erzählt er nach eigenem Drehbuch von drei jungen Menschen, Clara, Lya und Kasper, die sich mit anderen Bewerbern zur Aufnahmeprüfung an einer Schauspielschule einfinden. Besonders für Lya steht viel auf dem Spiel: Ihre aus dem Irak stammende Familie um Macho-Bruder Hakim ahnt nichts von ihren Plänen. Keiner der Bewerber weiß unterdessen, was Rektor und Lehrerschaft am Morgen des Prüfungstages erfahren haben: Die Schule steht wegen ausbleibender Erfolge und baulicher Mängel vor der Schließung. „Der Stoff berührt viele gesellschaftlich relevante Themen: Migration, Heimat, familiäre Beziehungen,

Identitätssuche und Selbstfindung, bis hin zu Sparzwängen im Bildungsbereich. Das tut er auf eine leichte, humorvolle, aber hier und da auch nachdenkliche Weise“, findet Mike Brandin. Am Ende scheint sich alles zum Guten zu wenden: Lya wird wegen ihrer angeblichen Chancenlosigkeit bei der Prüfung auch vom stolzen Hakim unterstützt, und Bewerber und Lehrer protestieren zusammen gegen die Schließung der Schule. Eine ähnlich verschworene Gemeinschaft sei auch das gesamte Filmteam am Set in Leipzig gewesen, erzählt Marco Gadge. Nur so konnte der Dreh in lediglich 17 Tagen bewältigt werden – intensive Proben und ein hohes Drehtempo inklusive. „Das Ganze hat sich sogar positiv auf die Dynamik des Films ausgewirkt“, findet der Regisseur. In den Hauptrollen standen Sabrina Amali („4 Blocks“) als Lya, Nellie Thalbach als Clara und Michel Diercks als Kasper vor der Kamera. Zum vielköpfigen Ensemble gehörten neben Samuel Jakob als Hakim, Stefan Grossmann, Thilo Prothmann und Katharina Schlothauer als Lehrer sowie Wilson Gonzalez Ochsenknecht und Leander Haußmann-Stammdarsteller Uwe Dag Berlin in markanten Nebenrollen auch in Mitteldeutschland ansässige Schauspieler wie Katja Preuß („SOKO Leipzig“), Anna-Lena Zühlke („Er und Sie“), Jonas Schütte oder der aus „In aller Freundschaft“ bekannte Thomas Koch, der in Gades Kurzfilm „Die weiße Mücke“ mitspielte. Zudem wurden viele Head-Positionen im Stab mit regionalen Fachkräften besetzt, darunter Produktionsleiter Sören von der Heyde, Szenenbildnerin Maria Nickol, Kostümbildnerin Sabrina Krämer, Maskenbildnerin Anke Saboundjian, Sounddesigner Marc Meusinger oder Gades Stammcutter René Jacob. Hauptdrehort war von Mitte

August bis Mitte September die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. „Wir hatten sehr gute Gespräche mit den Verantwortlichen und durften dort in den Semesterferien kostenlos drehen“, freut sich Brandin. „Durch die vielen Malereien und Graffitis an den Wänden wirken die Räume sehr jung und lebendig, was ein weiterer Vorteil war.“ Fast alle in der Schauspielschule verorteten Szenen wurden in der HGB realisiert. Lediglich für die Einstellungen im Rektorzimmer wich man auf das Büro der Intendanz im Schauspielhaus aus. Auch die Cafeteria im Musikviertel, ein Gemüseladen am Connewitzer Kreuz, die Skatehalle im Heizhaus Grünau und das Leipziger Westwerk kamen als Motive zum Einsatz. Begleitet wird die Produktion von einer intensiven Social-Media-Kampagne: Auf Facebook, Instagram und der filmeigenen Website gibt es regelmäßig Fotos vom Dreh, Behind-the-Scenes-Impressionen und erste Filmteaser zu sehen. Eine kleine Rolle im Film besetzte Gadge mit Influencerin Taynara Wolf (2016 Kandidatin bei „Germany’s Next Topmodel“), die über 270.000 Follower bei Instagram vorweisen kann. Auch sie postet immer wieder Bilder und Videos vom Dreh. Die so aufgebaute Community soll sich auch bei einer geplanten Crowdfunding-Kampagne bezahlt machen, mit der die für Ende Februar oder Anfang März angedachte Leipzig-Premiere im Cinestar und eventuell ein Eigenverleih des Films im Kino finanziert werden soll. „Außerdem haben wir ihn beim Festival Max Ophüls Preis eingereicht und hoffen auf eine Zusage. Bis Januar wollen wir also komplett fertig sein“, erzählt Gadge. Im Fernsehen wird der vom Saarländischen Rundfunk koproduzierte Film später in der ARD-Nachwuchsreihe „FilmDebüt im Ersten“ gezeigt.



FACTS: Drehbuch/Regie: Marco Gadge – Darsteller: Sabrina Amali, Michel Diercks, Nellie Thalbach, Stephan Grossmann, Katharina Schlothauer – Produktion: in one media in Koproduktion mit dem SR – Förderung: MDM, Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)

Drehen Sie einfach durch.

WIR UNTERSTÜTZEN
KINO- UND TV-PRODUKTIONEN,
MEDIENINFRASTRUKTUR,
BETRIEBSAUSGABEN,
RECHTEKÄUFE UND MEHR.
WIR FINANZIEREN
VOR UND ZWISCHEN
MIT BIS ZU 3 MIO. EURO.

andrea.kampe@ib-lsa.de // +49 391 589 1934
frank.teichmann@ib-lsa.de // +49 391 589 1744
www.ib-sachsen-anhalt.de



 **Investitionsbank**
Sachsen-Anhalt

In Produktion

Ausflug auf die Kinoleinwand: „Meine Freundin Conni“

In „Meine Freundin Conni – Geheimnis um Kater Mau“ entsteht aktuell ein animiertes Kinoabenteuer mit der beliebten Kinderbuchheldin. Teile der Produktion finden in den Erfurter Traumhaus Studios statt, die als Koproduzent erstmals an einem langen Animationsfilm beteiligt sind.

Seit mittlerweile 25 Jahren gehört das blonde Mädchen im rot-weißen Ringelpulli zu den populärsten Kinderfiguren. Neben den im Carlsen-Verlag erscheinenden Buchreihen erfreuen sich Hörspiele, eine TV-Animationsserie sowie Musical-Adaptionen mit Conni großer Beliebtheit. Auch international ist sie ein Star: Ihre Bücher sind in 23 Ländern erhältlich, die hierzu-lande im Ki.KA ausgestrahlte Serie „Meine Freundin Conni“ läuft gar in über 100 Ländern weltweit, darunter die Türkei, Israel und China. „Conni durchlebt in ihrem Alltag Situationen, in die sich jedes Kind leicht hineinversetzen kann: ein Besuch beim Zahnarzt, Schwimmen lernen, der erste Urlaub oder der Besuch des Kindergartens. Dadurch sind ihre Abenteuer für jede Generation aufs Neue interessant und universell verständlich“, sagt Produzent Henning Windelband von youngfilms. Das Hamburger Unternehmen realisierte gemeinsam mit dem ZDF die TV-Serie und produziert nun auch federführend den ersten animierten „Conni“-Kinofilm. Regie führt Ansgar Niebuhr („Prinzessin Lillifee“). Zusammen mit Nana Andrea Meyer, der Autorin der Serie, und Jens Urban schrieb er auch das Drehbuch, das eine eigens für den Film entwickelte Story erzählt. Darin macht Conni mit ihren Freunden aus dem Kindergarten einen mehrtägigen Ausflug zu einer alten Mühle. Heimlich mit von der Partie ist auch Connis Kater Mau, der prompt für Chaos sorgt. Der Verdacht fällt jedoch auf Waschbär Oskar, den besten Freund von Herbergssohn Luca, der daraufhin in einen Tierpark gebracht werden soll. Als plötzlich aber auch Schmuck verschwindet, suchen Conni und ihre Freunde den mysteriösen Dieb auf eigene Faust. „Weil sich der Film vor allem an Kinder von vier bis sieben Jahren richtet, besteht eine zentrale Herausforderung darin, Spannung und Dramatik zu erzeugen, die Kinder aber andererseits nicht zu überfordern. Man muss ihnen auch Verschnaufpausen gönnen“, findet Ansgar Niebuhr. „Zudem haben wir Wert darauf gelegt, dass Conni hier eine Figur mit Ängsten und Zweifeln ist. Sie verfügt über mehr Facetten als in der Serie.“

Auch in Sachen Look wird die Qualität noch einmal deutlich gesteigert, fügt Henning Windelband hinzu. Kräftigere Farben, fließendere Bewegungen und ein moderneres Charakterdesign sorgen für eine frische, zeitgemäße Optik. Zudem kombiniert der Film 3D- und 2D-Elemente. „Wir arbeiten



mit 3D-Figuren, die hinterher aber so gerechnet werden, als wären es flache 2D-Figuren. Auch die Hintergründe sind ein Mix aus 2D und 3D. So können wir moderne Akzente setzen, bewahren aber gleichzeitig den klassischen Look, den die Kinder von den Büchern und der Serie gewohnt sind, und somit den Wiedererkennungswert“, erklärt Windelband.

„Meine Freundin Conni – Geheimnis um Kater Mau“ entsteht als deutsch-irische Koproduktion von youngfilms mit Senator Filmproduktion, Traumhaus Studios und Telegael. Für die im Erfurter STUDIOPARK KinderMedienZentrum beheimateten Traumhaus Studios ist der Film nach Projekten wie „Licht an!“ und „Liedergeschichten“ (beide für das „Sandmännchen“) oder der im KiKA gesendeten Animationsserie „Wissper“ der erste Kinofilm als Koproduzent. „Es soll der Auftakt für weitere Animationsprojekte in Spielfilmlänge sein“, sagt Geschäftsführer Michael Luda, der seine Firma auch auf dem internationalen Markt positionieren will. Bei „Meine Freundin Conni“ beteiligen sich die Traumhaus Studios unter anderem am 3D-Modelling von Charakteren und Sets, Teilen der Animation sowie an Lighting und Compositing. Insgesamt etwa 25 Fachkräfte aus Nationen wie Deutschland, Italien, Marokko, Brasilien oder Neuseeland sind während der Produktion in Erfurt tätig. Auch Studenten der Weimarer Bauhaus-Universität, die laut Luda „in allen kreativen und technischen Bereichen eingesetzt werden“, können wertvolle praktische Erfahrungen sammeln. Die weitere Arbeit erledigen Studios in Köln (b.water) und Barcelona (Animar) sowie der irische Koproduzent Telegael, bei dem auch die englische Original-Synchro erstellt wird. „Wir produzieren ein englisches Master, weil das für die internationalen Verkäufe sinnvoll ist“, sagt Henning Windelband. Erst danach wird das Drehbuch auf Deutsch übersetzt. Die Sprachaufnahmen für die deutsche Synchronisation sowie deren Abmischung übernehmen die Hallenser Tonexperten Metrix Media im März im Mitteldeutschen Multimediazentrum. Am 25.06.2020 soll der circa 75-minütige Film dann über Wild Bunch, die auch für den Weltvertrieb verantwortlich sind, im Kino anlaufen.

FACTS: Regie: Ansgar Niebuhr – Drehbuch: Nana Andrea Meyer, Jens Urban, Ansgar Niebuhr – Produktion: youngfilms in Koproduktion mit Senator Filmproduktion, Traumhaus Studios und Telegael (IRL) – Förderung: MDM, Film- und Medienstiftung NRW, FFA, DFFF, Screen Ireland – Verleih: Wild Bunch Germany – Kinostart: 25.06.2020

MDM-geförderte Projekte in Produktion

Afghanistan – Der 40-jährige Krieg

Doku-Serie
Produktion: LOOKS Film & TV Produktionen GmbH; Regie: Mayte Carrasco, Marcel Mettelsiefen
– in Postproduktion –

Anmaßung

Dokumentarfilm
Produktion: ma.ja.de Filmproduktions GmbH; Regie: Stefan Kolbe, Chris Wright
– im Dreh –

Aus der Tiefe der Seele

Dokumentarfilm
Produktion: EuroArts Music International GmbH; Regie: Anne-Kathrin Peitz
– in Postproduktion –

Awalatje – Die Hebammen

Dokumentarfilm
Produktion: Evolution Film UG;
Regie: Sarah Noa Bozenhardt
– in Postproduktion –

Bergman Island

Drama
Produktion: Neue Bioskop Film GmbH;
Regie: Mia Hansen Love
– in Postproduktion –

Biolumineszenz

VR-Experience
Produktion: Reynard Films GbR;
Head of Creative: Abel Kohen
– in Produktion –

Coppelia

Animationsfilm
Produktion: MotionWorks GmbH;
Regie: Jeff Tudor, Steven de Beul, Ben Tisseur
– in Produktion –

Das Zauberriff – Auf der Suche nach der versunkenen Stadt

Immersives Projekt
Produktion: Master Solution AG;
Head of Creative: Peter Popp
– in Produktion –

Delhi

Dokumentarfilm
Produktion: ma.ja.de Filmproduktions GmbH; Regie: Rahul Jain
– im Dreh –

Der Mann, der nie im All war

Dokumentarfilm
Produktion: Sunday Filmproduktion GmbH;
Regie: Tom Lemke
– im Dreh –

Der Report

Drama
Produktion: ostlicht filmproduktion GmbH;
Regie: Peter Bebjak
– in Postproduktion –

Der Schlüssel

Animationskurzfilm
Produktion: Reynard Films GbR;
Regie: Ghassan Jaradat
– in Postproduktion –

Deutschland89

Drama-Serie
Produktion: UFA Fiction GmbH;
Regie: Randa Chahoud, Soleen Yusef
– im Dreh –

Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen

Experimenteller Dokumentarfilm
Produktion: Worklights Media Production GmbH; Regie: Amelie Befeldt
– im Dreh –

Die Magnetischen

Drama
Produktion: Elemag Pictures GmbH;
Regie: Vincent Cardona
– im Dreh –

Encountering Samir

Animationskurzfilm
Produktion: Tama Filmproduktion;
Regie: Rand Beiruty
– in Postproduktion –

Geliebt (AT)

Drama
Produktion: Razor Film Produktion GmbH;
Regie: Anne Zohra Berrached
– in Postproduktion –

Hausen

Mystery-Serie
Produktion: Lago Film GmbH;
Regie: Thomas Stuber
– im Dreh –

Heavens Above

Tragikomödie
Produktion: ma.ja.de Fiction GmbH;
Regie: Srdjan Dragojevic
– im Dreh –

Heimat

Thriller/Serie
Produktion: Tim Burek/Neue Bioskop Film GmbH; Regie: Tim Burek, Andreas Reinhardt
– in Postproduktion –

Hirten

Dokumentarfilm
Produktion: Neue Celluloid Fabrik;
Regie: Mark Michel
– im Dreh –



„Hotel Astoria“, „Mitra“, „Wunderkammern“



Hotel Astoria

Transmedia
Produktion: hug films GbR; Head of Creative: Alina Cyranek, Falk Schuster
– in Produktion –

Die Odyssee (AT)

Animationsfilm
Produktion: Balance Film GmbH;
Regie: Florence Miaillhe
– in Postproduktion –

Madison

Kinderfilm
Produktion: DOR Film-West GmbH;
Regie: Kim Strobl
– in Postproduktion –

Mein Vater Claudia

Animadok
Produktion: Flare Film GmbH;
Regie: Uli Decker
– in Produktion –

Mitra

Drama
Produktion: IGC Films GmbH;
Regie: Kaweh Modiri
– in Postproduktion –

Noch ein Tag in Bagdad

Drama
Produktion: Neue Mediopolis Filmproduktion GmbH; Regie: Maysoun Pachachi
– in Postproduktion –

Robin Hood Gardens

Dokumentarfilm
Produktion: Beyer & Dorschner Filmproduktion GbR; Regie: Thomas Beyer, Adrian Dorschner
– in Postproduktion –

Saka sy Vorona

Animationskurzfilm
Produktion: Uli Seis Mediengestaltung;
Regie: Franka Sachse
– in Produktion –

Symphony of Noise – VR

VR-Experience
Produktion: Kloos & Co. Ost UG;
Head of Creative: Michaela Pnacekova
– in Postproduktion –

Tailor

Tragikomödie
Produktion: Elemag Pictures GmbH;
Regie: Sonia Liza Kenterman
– in Postproduktion –

The Call

Kurzspielfilm
Produktion: 2Könige Film GbR;
Regie: Karl-Friedrich König
– in Postproduktion –

The Living Man

Drama
Produktion: ostlicht filmproduktion GmbH;
Regie: Oleg Novkovic
– in Postproduktion –

This Kind of Hope

Dokumentarfilm
Produktion: Departures Film GmbH;
Regie: Pawel Siczek
– in Postproduktion –

Ursus

Roadmovie
Produktion: Aktis Film Production UG;
Regie: Otar Shamatava
– in Postproduktion –

Wem gehört mein Dorf?

Dokumentarfilm
Produktion: ostlicht filmproduktion GmbH;
Regie: Christoph Eder
– in Postproduktion –

Wunderkammern

Transmedia
Produktion: Neufilm GmbH;
Regie: Susanne Kim
– im Dreh –

Creative Europe MEDIA-News



Creative
Europe
MEDIA

„Seapower“



When East Meets West – mit Fokus Deutschland

2020 darf gefeiert werden: WHEN EAST MEETS WEST wird zehn Jahre alt. Das Koproduktionsforum für Spiel- und Dokumentarfilme hat die Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa erfolgreich gestärkt und zahlreiche Projekte und Netzwerke ermöglicht. Die Jubiläumsausgabe findet vom 19. bis 21. Januar 2020 in Triest, Italien, statt. Schwerpunktländer neben Deutschland sind Ungarn, Rumänien, Moldawien, Österreich und die Schweiz. Mehr als 500 Produzenten, Finanziers, Entscheidungsträger und Experten aus über 40 Ländern werden erwartet. Mit dabei: Die Creative Europe Desks der teilnehmenden Länder sowie deutsche Länderförderer wie die MDM, das Medienboard Berlin-Brandenburg oder die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein. Die Desks stehen für One-on-One-Meetings und Fragen rund ums MEDIA-Programm zur Verfügung. Für die rund 20 ausgewählten Projekte lassen sich hier nicht nur Partner finden, es gibt zusätzlich die Möglichkeit, einen von sechs Preisen zu gewinnen. So stehen eine Teilnahme beim Produzenten-Workshop EAVE oder der EWA Network Best Woman Director Award auf dem Programm. Neben dem Koproduktionsforum für Spiel- und Dokumentarfilme bietet WHEN EAST MEETS WEST auch ein Serien-Lab für Produzenten, ein Mentoring-Programm für Produzentinnen sowie ein Editing-Lab an. www.wemw.it

Serienhochburg Deutschland

Lang erwartet waren die Ergebnisse der beliebten TV-Programm-Förderung mit Einreichfrist Mai 2019. Aber das Warten hat sich gelohnt: Von 7,4 Millionen Euro EU-weit vergebenen Mitteln gehen insgesamt 2,7 Millionen Euro an deutsche TV-Produktionen. Das ist nicht nur die höchste Fördersumme im Ländervergleich, aus Deutschland reichten mit elf Anträgen auch die meisten Produzent*innen ein.

Unterstützt wird mit LOOKSfilm auch eine mitteldeutsche Produktionsfirma. Nach „Kleine Hände im Großen Krieg“, „Der Krieg und ich“ (Emmy® Kids Award 2019), „Krieg der Träume“ (nominiert für den Grimme-Preis 2019) und vielen weiteren erfolgreichen Projekten konnte das Leipziger Unternehmen diesmal mit „Seapower: Die Geschichte der Kriegsschiffe“ überzeugen. Für die Koproduktion mit Imagissime aus Frankreich sowie dem ZDF und RMC erhält LOOKSfilm 210.000 Euro. Die Regisseurinnen Anna Schwarz und Marie Perrin erzählen in vier Episoden die Geschichte der Kriegsschiffe des 20. Jahrhunderts anhand der persönlichen Schicksale von Menschen, die die Schiffe bauten, kommandierten oder auf ihnen dienten – seien es U-Boote, immer gewaltiger werdende Schlachtschiffe oder Flugzeugträger mit ihrer komplexen Kombination aus Luftwaffe und Marine. Geschäftsführer Gunnar Dedio: „Das ganze Team von LOOKSfilm freut sich riesig über die Kofinanzierung unserer Serie „Seapower“ durch Creative Europe MEDIA. Nur durch diesen Support sind wir in der Lage, im Rahmen einer europäischen Koproduktion international in der ersten Liga zu spielen. Ohne die kulturwirtschaftliche Infrastruktur von MDM und Creative Europe würde es LOOKSfilm in Leipzig nicht geben. Das Zusammenspiel von Region und Europa ist die Basis für unseren Erfolg.“

Die Dresdner Balance Film ist als Koproduktionspartner bei der Animationsserie „Meneer Papier“ von Mockingbird Productions aus Belgien mit an Bord, die ndF bei der dänischen Krimi-Serie „The Sommerdahl Murders“. Die höchste

Aktuelle Informationen beim Creative Europe Desk
Berlin-Brandenburg, Tel. 0331-74387-50 und -52,
info@ced-bb.eu und www.creative-europe-desk.de

Summe erhielt die Constantin Television für „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“. Verfilmt wird der berühmte Stoff nun als europäische Serie mit einer Million Euro MEDIA-Unterstützung. Die Dreharbeiten finden aktuell in Prag und Berlin statt. Tandem Productions erhält für die vierteilige Thriller-Serie „Shadowplay“ 500.000 Euro, genauso wie Syrreal Entertainment für die Sci-Fi-Serie „Slobørn“ und Cottonwood Media für die dritte Staffel von „Find me in Paris“.

Gender-Studie der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle

Nur 17 Prozent der europäischen Spielfilme sind unter alleiniger weiblicher Regie entstanden. 21 Prozent betrug der Frauenanteil bei europäischen Spielfilmen, die von einem Regieteam inszeniert wurden. Das besagt eine Untersuchung der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, basierend auf Daten der Datenbank LUMIERE. Erfasst wurden in einem Zeitraum von 15 Jahren (2003-2017) insgesamt 21.054 europäische Spielfilme. In Zahlen konnte eine Gruppe von 2997 Frauen als in Europa aktive Regisseurinnen in die Studie eingehen. Der Anteil steigt eher langsam: 2003 stammten 15 Prozent der Filme von Regisseurinnen, 2017 waren es 19 Prozent. Diese Steigerung ist laut Studie vor allem auf den Dokumentarfilm zurückzuführen: Immerhin 25 Prozent aller Dokumentarfilme wurden von Frauen gemacht. Frankreich ist das Land mit den meisten Filmen von Regisseurinnen. Der Bericht „Female Directors in European Cinema“, so die Informationsstelle, solle „dazu beitragen, das Geschlechterungleichgewicht unter Filmregisseuren in Europa zu quantifizieren“. Für das Creative Europe MEDIA Programm lässt sich eine etwas positivere Bilanz ziehen: Bei den Anträgen ist zwar noch viel Luft nach oben – nur 30 Prozent der Anträge werden von Frauen gestellt – aber bei MEDIA-Weiterbildungen sind schon 50 Prozent der Teilnehmer weiblich; bei den unterstützten Märkten sind die Leitungspositionen mittlerweile paritätisch besetzt. Traurig ist, dass nur zwei von 19 Filmen, die die selektive Verleihförderung im Jahr 2018 erhielten, von Regisseurinnen stammen. Es gibt noch viel zu tun.

www.obs.coe.int/de/web/observatoire/home



„Babylon Berlin“

13 MEDIA-geförderte Filme für Europäischen Filmpreis nominiert

Am 7. Dezember 2019 werden in Berlin die 32. Europäischen Filmpreise vergeben. 13 MEDIA-geförderte Filme, darunter „The Favourite“ von Yorgos Lanthimos und „Leid und Herrlichkeit“ von Pedro Almodóvar, erhielten insgesamt 26 Nominierungen. Erstmals wird auch die Kreation hochwertiger Serien aus Europa gewürdigt: Die MEDIA-geförderte deutsche Serie „Babylon Berlin“ (Foto) ist der Preisträger. Glückwünsche gehen auch an acht Gäste aus Europa, die beim von den Creative Europe Desks organisierten #EFAQuiz eine Reise zur Verleihung nach Berlin gewonnen haben.

www.europeanfilmawards.eu

Creative Europe-Ticker: + + + Nächste Einreichtermine: Development Slate Funding (4. Februar 2020), Access to Markets (6. Februar 2020) und Development Games (12. Februar 2020) **+ + +** Gut für Mitteldeutschland: 2019 flossen bisher knapp 700.000 Euro aus Creative Europe MEDIA in die Region, sei es an Festivals, Märkte oder Produzenten. Offen sind noch die Ergebnisse für Sales Agents sowie die der zweiten Einreichfrist zur Entwicklungs- und Verleihförderung. **+ + +** Gesucht wird: der beste europäische Jugendfilm des Jahres! Beiträge für den „EFA Young Audience Award“ können bis zum 15. Dezember 2019 bei der European Film Academy eingereicht werden. Die auch von der MDM unterstützte Verleihung findet am 26. April 2020 in Erfurt statt. Die nominierten Filme werden mit MEDIA-Hilfe über VoD-Plattformen zugänglich gemacht. yaa.europeanfilmawards.eu **+ + +** 2020 steht für 70 Jahre Berlinale – und das letzte Jahr des aktuellen Programms Creative Europe MEDIA (2014–2020). Also ein gutes Jahr für einen Neuanfang, der auch beim European Film Forum der EU-Kommission „talk of the town“ sein dürfte ... **+ + +**

Förderentscheidungen 19.11.2019

Produktion

Im Labyrinth der Lügen

Kinder-/Abenteuerserie
Antragsteller: MotionWorks GmbH
Drehbuch: Andreas Völlinger
Regie: Thorsten Drössler, Nicolas Debray
Fördersumme: 533.500,00 €

Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution

Drama
Antragsteller: UFA Fiction GmbH
Drehbuch: Thomas Kirchner
Regie: Andy Fetscher
Fördersumme: 450.000,00 €

Odsun – Abschub

Dokumentarfilm
Antragsteller: LOOKS Film & TV Produktionen GmbH
Buch: Matthias Schmidt, Vit Polacek
Regie: Matthias Schmidt
Fördersumme: 150.000,00 €

Beethoven reloaded (AT)

Dokumentarfilm
Antragsteller: accentus music GmbH
Buch: Julia Spinola
Regie: Andy Sommer
Fördersumme: 130.000,00 €

Auf der Kippe

Dokumentarfilm
Antragsteller: zero one film GmbH
Buch/Regie: Torsten Lüders
Fördersumme: 75.000,00 €

Produktion/ Nachwuchs

Felicità

Drama
Antragsteller: 42film GmbH
Drehbuch/Regie: Irma-Kinga Stelmach
Fördersumme: 350.000,00 €

Stollen

Dokumentarfilm
Antragsteller: Neue Celluloid Fabrik, Jürgen Kleinig
Buch: Laura Reichwald, Stephan Bernardes, Georg Kußmann
Regie: Laura Reichwald
Fördersumme: 50.000,00 €

Zwei Sterne

Essayistischer Dokumentarfilm
Antragsteller: Christina Friedrich
Buch/Regie: Christina Friedrich
Fördersumme: 50.000,00 €

Produktion Neue Medien/ Nachwuchs

Biolumineszenz – Erster Kontakt

VR-Experience
Antragsteller: Reynard Films GbR
Autoren: Jon Rowe, Abel Kohen
Head of Creative: Abel Kohen
Fördersumme: 150.000,00 €

Symphony of Noise – VR

VR-Experience
Antragsteller: Kloos & Co. Ost UG
Autoren: Michaela Pnacekova, Jamie Balliu
Head of Creative: Michaela Pnacekova
Fördersumme: 35.000,00 €

Projekt- entwicklung

Die Ohringe meiner Frau

Drama
Antragsteller: Rohfilm Productions GmbH
Drehbuch/Regie: Kanwal Sethi
Fördersumme: 50.000,00 €

Land of Legends (AT)

Fantasy-Serie/Animation
Antragsteller: bigchild Entertainment GmbH
Buch: Andreas Völlinger
Fördersumme: 50.000,00 €

Zauber der Elemente (AT)

Fantasy-Serie
Antragsteller: ostlicht filmproduktion GmbH
Drehbuch: Daphne Unruh, Eileen Janket, Markus Dietrich
Fördersumme: 50.000,00 €

Projekt- entwicklung/ Nachwuchs

Flaschenpost aus Dresden

Dokumentarfilm
Antragsteller: ravir film GbR
Buch/Regie: Steffen Krones
Fördersumme: 20.000,00 €

Stoff- entwicklung

Patrioten

Drama/Serie
Antragsteller: Jan Peter
Autoren: Jan Peter, Sandra Naumann
Fördersumme: 25.000,00 €

Spirit Dance

Jugendfilm
Antragsteller: Kinderfilm GmbH/Grown Up Films
Autorin: Olivia Vieweg
Fördersumme: 25.000,00 €

Stoff- entwicklung/ Nachwuchs

Der lange Abschied

Thriller
Antragsteller: Nadine Gottmann
Autorin: Nadine Gottmann
Fördersumme: 25.000,00 €

Luis

Drama
Antragsteller: ostlicht filmproduktion GmbH
Autorin: Lucia Chiarla
Fördersumme: 25.000,00 €

Verleih

Vom Gießen des Zitronenbaums

Tragikomödie

Antragsteller: Neue Visionen

Filmverleih GmbH

Regie: Elia Suleiman

Fördersumme: 70.000,00 €

Ein verborgenes Leben

Drama

Antragsteller: Pandora Film

Medien GmbH

Regie: Terrence Malick

Fördersumme: 50.000,00 €

Latte Igel und der magische Wasserstein

Animationsfilm

Antragsteller: Koch Films GmbH

Regie: Nina Wels, Regina Welker

Fördersumme: 50.000,00 €

Meine wunderbar seltsame Woche mit Tess

Kinderfilm

Antragsteller: Farbfilm Verleih GmbH

Regie: Steven Wouterlood

Fördersumme: 50.000,00 €

Die perfekte Kandidatin

Komödie

Antragsteller: Neue Visionen

Filmverleih GmbH

Regie: Haifaa Al Mansour

Fördersumme: 40.000,00 €

Das Vorspiel

Drama

Antragsteller: Port au Prince

Pictures GmbH

Regie: Ina Weisse

Fördersumme: 30.000,00 €

Der Geburtstag

Drama

Antragsteller: W-film Distribution

Regie: Carlos A. Morelli

Fördersumme: 24.000,00 €

Aquarela

Dokumentarfilm

Antragsteller: Neue Visionen

Filmverleih GmbH

Regie: Victor Kossakovsky

Fördersumme: 20.000,00 €

Sonstige Maßnahmen

EFA Young Audience Award

Antragsteller: EFA Productions gGmbH/

Deutsche Kindermedienstiftung

GOLDENER SPATZ

Fördersumme: 67.000,00 €

Kurzfilm – Promotion, Service, Koordination

Antragsteller: AG Kurzfilm e.V.

Fördersumme: 17.000,00 €

Kongress Vision Kino

Antragsteller: Vision Kino gGmbH

Netzwerk für Film- und

Medienkompetenz

Fördersumme: 15.000,00 €

Termine & Veranstaltungen

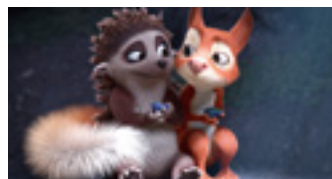
Aktuelle Kinostarts

Aquarela

Dokumentarfilm
Großbritannien/Deutschland/Dänemark/
USA 2018; Verleih: Neue Visionen;
Regie: Victor Kossakovsky
Kinostart: 12.12.2019

Der kleine Rabe Socke – Suche nach dem verlorenen Schatz

Animationsfilm
Deutschland 2019;
Verleih: Universum Film (Central);
Regie: Verena Fels, Sandor Jesse
Kinostart: 12.12.2019



Latte Igel und der magische Wasserstein

Animationsfilm
Deutschland 2019;
Verleih: Koch Films (Studiocanal);
Regie: Nina Wels, Regina Welker
Kinostart: 25.12.2019

3 Engel für Charlie

Action
USA/Deutschland 2019;
Verleih: Sony;
Regie: Elizabeth Banks
Kinostart: 02.01.2020



Vom Gießen des Zitronenbaums

Komödie
Deutschland/Frankreich 2019;
Verleih: Neue Visionen;
Regie: Elia Suleiman
Kinostart: 16.01.2020

Das Vorspiel

Drama
Deutschland/Frankreich 2019;
Verleih: Port-au-Prince (24 Bilder);
Regie: Ina Weisse
Kinostart: 23.01.2020

Ein verborgenes Leben

Drama
USA/Deutschland 2019;
Verleih: Pandora; Regie: Terrence Malick
Kinostart: 30.01.2020

MDM Einreichtermine

► 30.01.20
(Beratung bis 16.01.20),
Vergabe am 05.05.20

► 20.05.20
(Beratung bis 07.05.20),
Vergabe am 02.09.20

► 10.09.20
(Beratung bis 27.08.20),
Vergabe am 16.12.20

► 03.12.20
(Beratung bis 19.11.20),
Vergabe am 04.03.21

Veranstaltungen in Mitteldeutschland

04.12.19
Rückblick auf das Förderjahr/
MDM Branchentreff, Leipzig
www.mdm-online.de

15.–19.04.20
17. KURZSUECHTIG Festival, Leipzig
www.kurzuechtig.de

21.–26.04.20
32. Filmfest Dresden
www.filmfest-dresden.de

12.–17.05.20
17. Neißer Filmfestival
www.neissefilmfestival.de

13.–14.05.20
Medientage Mitteldeutschland,
Leipzig
medientage-mitteldeutschland.de

24.–30.05.20
28. Kinder-Medien-Festival
GOLDENER SPATZ, Erfurt & Gera
www.goldenerspatz.de

14.–18.09.20
20. Filmkunstmesse Leipzig
www.filmkunstmesse.de

12.–18.10.20
25. SCHLINGEL, Chemnitz
ff-schlingel.de

26.10.–01.11.20
63. DOK Leipzig –
Internationales Leipziger
Festival für Dokumentar- und
Animationsfilm
www.dok-leipzig.de

Impressum

MDM Infomagazin Trailer
Herausgeber: Claas Danielsen
Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Petersstraße 22–24
04109 Leipzig
Telefon: (0341) 269 87-0
Telefax: (0341) 269 87 65
www.mdm-online.de
info@mdm-online.de
Gerichtsstand und
Erfüllungsort: Leipzig
Redaktionsleitung: Dr. Ulf Lepelmeier
Autoren dieser Ausgabe:
Alexander Kolbe,
Mirja Frehse/Nikola Mirza (S. 22–23)

Bildnachweis:
Uwe Frauendorf (S. 3),
Rainer Justen (2x), MDM/Ulf Lepel-
meier, MDM/Anke Kunze (S. 4),
DKFP2019/André Poling, MDM/
Alexander Kolbe, Rudolf Karl
Wernicke, ZDF/Markus Hintzen,
Judith Kaufmann/Port au Prince
Pictures (S. 5),
Uwe Frauendorf (S. 6 und S. 7),
Friede Clausz/Elemag Pictures (S. 8),
Ania Szczepanska (S. 10),
DEFA-Stiftung/Dieter Lück,
DEFA-Stiftung/Tina Bara (S. 11),
MDM/Bea Wölfling (S. 12),
MDM, Markus Richter (S. 13),
Constantin Film Verleih GmbH/
UFA FICTION/Nik Konietzny (S. 14),
Ricardo Vaz Palma (S. 16),
Lieblingsfilm/Wild Bunch/
Steffen Junghans (S. 17),
in one media (S. 18 und S. 19),
youngfilms/Wild Bunch (S. 20),
hug films, Jurre Rompa/Baldr Film,
expanding focus (S. 21),
LOOKSfilm (S. 22), Frédéric Batier
(S. 23), Koch Films, Neue Visionen
Filmverleih (S. 26)

Redaktionsschluss: 21.11.2019

Gestaltung: janetzky
Druck: Druckpartner Maisel GmbH

Anzeigen: Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Alexander Kolbe
Petersstraße 22–24, 04109 Leipzig
Telefon: (0341) 269 87-0
Telefax: (0341) 269 87 65
www.mdm-online.de
alexander.kolbe@mdm-online.de
Anzeigenpreise:

Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich
nächste Ausgabe: 01/2020
Redaktionsschluss: 05.02.2020
Ersterscheinungstag: 20.02.2020

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion oder des Herausgebers
wieder. Für unverlangt eingesandtes
Material (Manuskripte, Bilder etc.)
wird keine Haftung übernommen.
Nachdruck von Beiträgen, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung
des Herausgebers.

TP2

TALENTPOOL



Das mitteldeutsche Trainingsprogramm für
Drehbuch | Regie | Produktion

Zeig dein Talent!

Bewerbungsfrist 18. März 2020

tp2-talentpool.de

**Wir wünschen
allen Leserinnen und Lesern
frohe Festtage und
ein erfolgreiches Jahr 2020!**



Wir danken der PricewaterhouseCoopers GmbH für
die freundliche Unterstützung des Rückblicks auf das Förderjahr
und des MDM Branchentreffs 2019.



Mitteldeutsche
Medienförderung



www.mdm-online.de